

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

344 (28.7.1925) Abendausgabe

# Karlsruher Tagblatt

## Industrie- u. Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Siegründet 1803

Zeitungspreis halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 1.20 anfalls. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichteintreffender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsstempel angenommen. Einzelverkaufpreis: Werttag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Tagesausgabe: für die 9 getragenen Anzeigenzeilen oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Anzeigenpreis 50 Pf., an erster Stelle 90 Pf., bei Wiederholung halbiert nach Tarif, bei Abnahme von 100 Zeilen, bei gerichtlich. Vertreibung und bei Konturen außer Straßtritt, Zeitungs- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigt. Preis. Zeitungs- und Familienanzeigen, Sport, Reisen, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesefreie, Literatur.

Chefbedienter S. v. Laer. Verantwortlich für Politik: S. Ehrhardt für den Nachrichten: H. Wolf; für Wirtschaftspolitik: Dr. S. Wiffert; für den Handel: S. Kippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: S. Gerhardt; für Justiz und Pyramide: S. Joch; für Kunst: H. Ruppel; für Technik: Dr. Ing. O. Gieseler; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: S. Schriever; sämtliche in Karlsruhe: für Anzeigenbeilage: Otto Schumann, Berlin, Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Sigelin, Sedanstraße 12, Telefon Nr. 5119. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachamt Karlsruhe Nr. 9542.

## Englisch-französischer Rohhandel. Englische Zugeständnisse in der Sicherheitsfrage gegen französische Unterstützung Englands im fernen Osten.

### Vorbereitungen über die deutsche Sicherheitsnote.

WTB. Paris, 28. Juli. Der englische Geschäftsträger in Paris, Vizekonsul Sir Eric Phipps, hatte gestern eine Unterredung mit dem Generalkonsul in Paris, Philippe Verhelot, in deren Verlauf über den Eindruck gesprochen worden sein soll, den die deutsche Sicherheitsnote in London hervorgerufen habe. „Die Nouvelle“ macht in einer Besprechung der Wiederannäherung Frankreichs und Englands die Feststellung, daß England für ein Entgegenkommen in der europäischen Politik die Unterstützung Frankreichs in Asien fordert.

### Die Zugeständnisse Englands am Rhein und sogar an der Weichsel sollen durch eine Solidarität der französischen Politik mit England in China erkauft werden.

„Die Nouvelle“ glaubt zu wissen, daß dementsprechende Instruktionen an den französischen Botschafter in London ergangen sind und warnen Brand vor allzu weitgehenden Verpflichtungen. Das Blatt macht auf die bedeutendsten Folgen aufmerksam, die ein allzu großzügiges Vorgehen Frankreichs in China nach sich ziehen würde. Ueber den englischen Standpunkt zur deutschen Note, der gestern Verhelot mündlich übermittelte wurde, glaubt „Journal“ mitteilen zu können, daß die englische Regierung vorläufig auf eine Konferenz verzichten wolle.

### Die Pflicht der französischen Auffassung bei, daß die Unterzeichnung des Garantiepaktes ohne jeden Einfluß auf die Rheinlandsbesetzung bleiben müsse.

Ueber die Zustimmung bezieht weiter über das Prinzip des deutschen Eintritts in den Völkerbund. Zu dieser gehenden Meinungsverschiedenheiten gebe dagegen die Frage Anlaß, ob bei Verträgen gegen die Verträge ein Einfluß automatisch erfolgen dürfte oder vielmehr eine unparteiische Entscheidung erforderlich sei. Die Klärung dieser Frage sei von besonderer Bedeutung, da es sich in erster Linie um die Feststellung der Maßnahmen handele, die auf Grund eines Vertrages gegen die entmilitarisierte Rheinlandszone bestimmt würden. Ein Gegenstand bezieht ferner in der Frage der Garantierung der Schiedsverträge durch Frankreich.

Nach dem „Petit Parisien“ soll der französische Botschafter in London neue Aufzeichnungen erhalten haben, nach denen er bei den künftigen Verhandlungen mit Staatssekretär Chamberlain die französische Auffassung über einige internationale Rechtsprobleme, die durch die deutsche Note vom 20. 7. aufgeworfen worden seien, darzulegen habe.

„Petit Journal“ berichtet: Der Justizminister im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, Romogéot, ist von London zurückgekehrt, wo er wiederholt mit dem Justizminister im Foreign Office, Sir Cecil Hurle, verhandelte. Es handelte sich hierbei um die Antwort auf das deutsche Memorandum und um die Vorbereitung des Textes des Garantiepaktes.

### Das Problem der Arbeitslosigkeit in England.

WTB. London, 28. Juli. Am Ende der gestrigen Debatte im Unterhaus sagte Dr. Macdonald, der innere Ausbau und die innere Entwicklung des Reiches seien wahrscheinlich das einzig wirksame Mittel, um über die sozialen und industriellen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Solche Mittel seien die Auswanderung und die Entwicklung der tropischen Gebiete. Angesichts der ausgesprochen schmerzlichen Entwicklung der Industrien in den fremden Ländern könne nur durch den Ausbau der britischen Kolonien und Dominions eine wirksame Hilfe für das Problem der Arbeitslosigkeit in England gefunden werden.

### Die Krise im englischen Bergbau.

WTB. London, 27. Juli. Bei der Besprechung, die der Premierminister Baldwin mit dem Sonderausschuß des Gewerkschaftskongresses hatte, der bevollmächtigt ist, mit dem von der Regierung eingesetzten Bergbauuntersuchungsausschuß zu verhandeln, drangen die Gewerkschaftsvertreter darauf, daß der Premierminister baldigst eine Erklärung abgibt, in der er die Grubenbesitzer ersucht, ihre Ankündigung aufzugeben und ihre früheren Vorschläge zurückzuziehen, denn die Bergleute seien bereit, unter den gegenwärtigen Bedingungen solange weiterzuarbeiten, als die Verhandlungen andauern. Baldwin sagte dem Ausschuss, er beabsichtige, jede Anstrengung zu machen, um eine gütliche Regelung der schwebenden Streitfragen zu ermöglichen.

Morgen findet ein Kabinettsrat statt. Nach der Sitzung empfängt Baldwin die Vertreter der Grubenbesitzer, um die begonnenen Verhandlungen fortzusetzen.

Der Arbeiterführer Thomas sagte in einer Unterredung: Nachdem die Vollausschüsse der Eisenbahner einstimmig beschlossen hätten, keine Kohlen zu befördern, sobald ein Streik in der Bergbauindustrie ausgedehnt sei, sei er der Meinung, daß im Hinblick auf die unabweidlichen Folgen eines solchen Ereignisses unbedingt auf Frieden hingearbeitet werden müsse. Die Arbeiter müßten zunächst ihre Kündigung des Lohnabkommens zurückziehen, damit Zeit für Vereinbarungen gewonnen werde.

Vertreter des Bergarbeiterverbandes berieten heute mit Vertretern des internationalen Bergarbeiterbundes über die Frage der Haltung der Berg- und Transportarbeiter auf dem Kontinent im Falle einer Arbeitseinstellung in den britischen Kohlenbergwerken. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cool, teilte mit, daß wahrscheinlich im Falle einer Arbeitseinstellung keine Kohlenbeförderungen vom Kontinent nach Großbritannien erfolgen würden.

### Die unbehagliche Abrüstungsforderung.

WTB. London, 27. Juli. Einer Washingtoner Meldung des Daily Telegraph zufolge hat Präsident Coolidge durch seinen offiziellen Wortführer der Presse mitteilen lassen, daß die Mächte bisher nicht in der Lage waren, seine Einladung zu einer weiteren Abrüstungskonferenz in Washington anzunehmen, weil sie noch nicht sicher seien, daß Deutschland den Sicherheitspakt unter Bedingungen unterzeichnen werde, die die Aufrechterhaltung großer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande unmöglich machen würden. Die Ansicht, daß in diesem Jahre eine Abrüstungskonferenz stattfinden werde, seien daher sehr unangenehm.

### Die Ablehnung des Durchzugsrechts.

WTB. New York, 28. Juli. Der Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros hatte eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Stronski, in dem dieser u. a. sagte, der deutsche Einwand gegen den Artikel 16 bezüglich des Durchzugsrechts fremder Truppen sei nur natürlich. Im übrigen sei es unwahrscheinlich, daß an Deutschland ein derartiges Ansehen gestellt werde, da die Gefahr eines russischen Angriffes auf Polen unbedeutend sei und überdies die Möglichkeit eines Truppentransportes auf dem Seewege bestehe.

### Das Saarabkommen.

WTB. Berlin, 27. Juli. Zur Besprechung des Zollabkommens für das Saargebiet, zu dessen Ratifizierung die beiden französischen Kammern bereits die Ermächtigung erteilt haben, fand heute eine gemeinsame Sitzung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages mit einer Abordnung des Saargebietes statt, die aus Vertretern der politischen Parteien, drei Gewerkschaftsvertretern, der saarländischen Wirtschaftskreise, der Handelskammer und Handwerkskammer bestand. Trotz schwerer Bedenken des handelspolitischen Ausschusses wurde eine Einigung dahin erzielt, daß das Saarabkommen einstimmig gebilligt wird. Einstimmigkeit herrschte auch darüber, daß bei dem Abschluß eines endgültigen Abkommens volle Gegenseitigkeit gewahrt werden müsse und daß das gegenwärtige Abkommen nur deshalb tragbar sei, weil es nur auf 4 Monate als Uebergangsregelung gedacht ist.

### Der Bergarbeiterstreik im Saargebiet.

TU. Saarbrücken, 28. Juli. Der Zustand der Bergarbeiter ist vollständig. Rund 90 Prozent der Belegschaften der Saargruben stehen im Ausstand. Bewaffnete Landjäger halten seit einigen Tagen die Gruben besetzt. Die Bergleute bewahren jedoch größte Disziplin. Ueberall herrscht Ordnung und Ruhe. Die Gewerkschaftsführer weisen in Paris, um mit dem französischen Arbeitsminister über die Lohnfrage zu verhandeln. Die großen Metallarbeiterverbände des Saargebietes haben sich mit den Bergarbeitern solidarisch erklärt. Der Landesrat des Saargebietes wendet sich an das französische Arbeitsministerium in einem Telegramm, in dem die große Notlage der Bergleute als die Ursache des Streiks bezeichnet wird, und wegen der schweren Folgen für die gesamte Bevölkerung dringend gebeten wird, den Forderungen der Bergleute weitestgehend gerecht zu werden. In einer Eingabe an die Regierungskommission des Saargebietes sprechen ferner die Landesratsfraktionen der Zentrumspartei und der saarländischen Volkspartei die dringende Bitte um sofortige Hilfe aus. Gleichzeitig wird die Regierungskommission ersucht, anzunehmen, daß den Bergleuten im Saargebiet für alle die Feiertage, die in den letzten Wochen vorgekommen sind, die Erwerbslosenunterstützung unter Verdoppelung der Höhe ausbezahlt wird.

### Der polnische Korridor als Luftverkehrsbehinderung.

TU. Berlin, 28. Juli. Wie wir erfahren, hält sich zurzeit der Oberpräsident von Preußen in Berlin auf, um hier mit dem Handelsministerium über die Unterbrechung einer zu gründenden Ostpreussischen Luftverkehrs-Gesellschaft zu verhandeln. Auch dieses neue Unternehmen würde in erster Linie Luftverkehrlinien für den großen Ostpreussen-Verkehrsbezirk darstellen. Daneben würde die Ostpreussische Luftverkehrs-Gesellschaft auch eine verstärkte Flugverbindung zwischen dem Reich und Ostpreußen herzustellen haben. Bei dieser Gelegenheit wird wieder einmal die Frage des Ueberfliegens des polnischen Korridors erörtert werden müssen. Dagegen im Warschauer Vertrag das Durchfliegen im Verkehr mit Ostpreußen für Deutschland ausdrücklich sichergestellt ist, haben die Polen das Ueberfliegen des Korridorgebietes verboten, und es ist in der letzten Zeit sogar vorgekommen, daß deutsche Flugzeuge, die auf polnisches Gebiet geraten waren, beschossen wurden. Der Umweg über Danzig bedeutet eine nicht unbedeutende Verzögerung im Luftverkehr mit Ostpreußen und darüber hinaus mit Rußland und den Nordstaaten.

### Laufe des ersten österreichischen Großflugzeuges.

TU. Wien, 28. Juli. Heute wird auf dem Flugplatz Murnau bei Wien das erste österreichische Großflugzeug geflattert. Es wird den Namen „Oesterreich“ erhalten. Das Flugzeug wird von zwei der bedeutendsten Flugzeugführer gesteuert und kann bequem 11 Passagiere mitführen. Es soll den Dienst auf der Linie Wien-Büch beginnend.

## Brief aus dem Saargebiet.

„Deutsch bleibt die Saar.“ Die Jahrtausendfeier der Rheinlande im Saargebiet liegt hinter uns. Keiner der vielen Brüder aus dem Reich, denen es vergönnt war, dieses gewaltigste Feindverhältnis einer ferndeutschen Bevölkerung mizuzuleben, wird die festlichen Tage vergessen können, in denen das ganze Saargebiet wie ein Mann die Hand zum Hiltischwur hob und aus leidgeläuterten Herzen ins Reich hinüberrief: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ und „Seid einig, einig, einig!“ Die Jahrtausendfeier des Saargebietes war kein gewöhnliches Danksfest, in dem sich die Freunde des schaffenden Menschen am fröhlichen Festesfestern tündag, sie war noch viel weniger ein „von Berlin inzienierter Nummel“, wie die Franzosenblätter schrieben — sie war das Erlebnis der unerschöpfbaren deutschen Zusammengehörigkeit von hunderttausenden von Menschen aller Parteien und Konfessionen. Die Jahrtausendfeier des Saargebietes war die gewaltigste und geschlossenste Kundgebung deutscher Grenzlandbewohner, die das Großdeutschland der Zukunft erleben durfte und zugleich der Schlußstein des Mißerfolgs der Französisierungspolitik, die hier an der deutschen Saar elenden Schiffbruch erlitten hat. Das Erleben der Jahrtausendfeier wird für das Saargebiet aber auch der Anfang einer neuen zielstrebigen Entwicklungsperiode sein, die, getragen von dem Verständnis leidender Grenzlanddeutscher, für alle deutschen Brüder in der Irredenta das Saargebiet zu einem sichereren und zuverlässigeren Träger des großdeutschen Reichsgedankens machen wird, als es das in sich zerrissene und machtpolitisch willenlos gewordene Reich zu sein vermag. Denn das Saargebiet hat durch die Jahrtausendfeier, die gemiß nur als die Krönung einer langen Entwicklung anzusehen ist, den Willen wiedergefunden, der allen Diktaten und Verböten gegenüber trotz den Nadeln steif hält und sich durch nichts von der als richtig erkannten Bahn abbringen läßt, den Willen Maroffos, Chinas und Elsch-Lotringsens, den Willen zur völkischen Freiheit. Darum ist es bei der Behandlung des Saarproblems von größter Wichtigkeit, die Jahrtausendfeier zum Ausgangspunkt eines Neublicks und Ausblicks zu machen, der uns Saardeutsche mit Stolz erfüllen darf.

Die Regierungskommission des Saargebietes, der das Saargebiet vom Völkerbund zu Genf zu treuen Händen anvertraut ist, hat infolge ihrer französischen Einstellung nichts unversucht gelassen, um die Jahrtausendfeier zu sabotieren und die Bevölkerung durch sich jagende Verbote und Erlasse kopflos zu machen. Den Beamten wurde die Teilnahme an den Vorbereitungen zur Feier und an der Feier selbst untersagt, da sie mit der strikten Neutralität der Saarregierung nicht zu vereinbaren sei. Hier regte sich sofort energischer Widerpruch, hatte man doch nie etwas davon gehört, daß die Regierung jemals ihren Beamten die Teilnahme am französischen Nationalfest aus „Neutralitätsgründen“ untersagt hätte. Dem Lehrpersonal wurde in mehreren Verfügungen strikte untersagt, in Volksschulen und höheren Schulen auf die Bedeutung der Feier aufmerksam zu machen und mit den Kindern von der alten deutschen Geschichte ihrer Heimat zu sprechen. Durch wiederholte Verordnungen wurde das Verbot der vom Franzmann so gehalten schwarz-weißen Fahne erneut bestätigt und im Falle der Zuwiderhandlung mit dem sofortigen Einziehen der Flagge durch die Polizeibehörden gedroht. Diese Flaggenverordnung, die schon früher bei anderen Gelegenheiten mit rigoroser Schärfe gehandhabt worden war, wurde zwei Tage vor der Feier vom Landesgericht Saarbrücken in zweiter Instanz als ungesetzlich erklärt, weil jede Abänderung bestehender Gesetze der parlamentarischen Vertretung des Saarvolks — dem Landesrat — zur Begutachtung vorgelegt werden muß, was aus leicht begreiflichen Gründen nicht geschehen war.

Trotz der Ungeheuerlichkeitserklärung wurde das Verbot weiter aufrecht erhalten und die Saar-Polizei hat stellenweise auch an der Feier die Bürger auftragsgemäß zum Einziehen der Flaggen aufgefordert. Den Beamten wurde das Schmiden der Dienstwohnungen untersagt. In letzter Stunde wurde der Fackelzug der Stadt Saarbrücken verboten, weil er angeblich verkehrshindernd wirkte und sogar öffentliche Anstalten auf Schulhöfen aus dem gleichen Grunde untersagt. Nichts hat die Regierungskommission unversucht gelassen, um die Feier aus „Neutralitätsgründen“ unmöglich zu machen. Die ihr nahehegende Presse, das französische Propagandablatt „Neuer Saar-Kurier“ — früher mit dem bescheidenden Titel „Le Nouveau Courrier de la Sarre“ — sowie die fast durchweg im französischen Solde stehende Presse des benachbarten Elsaß-Lothringens hatten schon wochenlang vorher geäußert und in der gemeinsten Weise gehetzt, von bevorstehenden Aus-



# Die Erhöhung der Gebäude-Sondersteuer angenommen.

Karlsruhe, 28. Juli.

Das Plenum des Badischen Landtages trat heute vormittag wieder zusammen. Präsident Dr. Baumgartner gab zu Beginn der Sitzung eine große Anzahl neuer Eingänge bekannt. Auf eine kurze Anfrage des Abg. Regelmaier-Oberkirch (Ztr.) erklärte als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Babo, daß die badische Regierung bemüht sein werde, die Mißstände, die sich wegen der Gemeindefürsorge der Krankenkasse (§ 367 a—e der Reichsversicherungsordnung) ergeben haben, zu beseitigen. Sie habe den badischen Bevollmächtigten im Reichsrat beantragt, einem bayerischen Antrag, der auf eine Regelung dieser Angelegenheit abzielt, auszustimmen.

Darauf wurde in erster und zweiter Lesung mit allen Stimmen bei einer Enthaltung (Komm. Gähler) der Gesetzentwurf über die Änderung des Gesetzes über die Polizeiverwaltung, das Polizeitrafgesetzbuch und das Polizeitrafverfahren (Polizeigesetz) angenommen.

Abg. Müller (Soz.) berichtete sodann über den Entwurf eines Gesetzes über die Änderung des Gebäude-Sondersteuer-Gesetzes. Das Ergebnis der Beratungen im Haushaltsausschuß in dieser Angelegenheit haben wir bereits mitgeteilt. Nach dem vom Haushaltsausschuß zum dem Gesetz angenommenen Antrag wird die Landwirtschaft nach Möglichkeit geschont und den aus Kreisen der Hausbesitzer geäußerten Wünschen ist Rechnung getragen worden.

Der Verband der badischen Hotelkonditore hat telegraphisch das Ersuchen um Berücksichtigung des schwer darniederliegenden Hotelgewerbes gestellt.

In der Aussprache führte Abg. Nöhr (Ztr.) aus, die Zentrumsfraktion werde dem Antrag des Haushaltsausschusses zustimmen, doch behalte sie sich bei weiterer Abau der Gebäude-Sondersteuer neue Schritte vor.

Abg. Meier-Heidelberg (Soz.) bemerkte, daß bei einem weiteren Abau dieser Steuer die Grundlage für die Steuerpflicht einer Revision unterzogen werden müsse.

Abg. D. Mayer-Karlsru. (D.N.) lebte in einer kurzen Erklärung die Sondersteuer grundsätzlich ab.

Abg. Maiber (Landb.) erklärte an, daß die Vorlage, wenn auch nicht die völlige Steuerfreiheit, so doch eine wesentliche Entlastung der Landwirtschaft bringe. Seine Freunde würden sich daher der Stimme enthalten.

Abg. Dr. Glodner (Dem.) hielt in der Vorlage den zurzeit einzig möglichen Weg. Innenminister Kemmle betonte, daß die Mietzinserhöhung zwangsweise vom Reich vorgeschrieben werde. Die Erklärung des Abg. D. Mayer stehe im Widerspruch mit der Haltung der deutschen Reichstagsfraktion und ihrer Minister in der Reichsregierung. Die heutige Vorlage bringe der Regierung mehr Gewinn als ihre eigene, was im Hinblick auf das entsetzliche Wohnungsleiden nur zu begrüßen sei.

In Bezug auf den Wohnungsbau sollten die landwirtschaftlichen und gewerblichen Kreise endlich den Gesichtspunkt der Solidarität walten lassen.

Unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge wurde darauf die Vorlage in beiden Lesungen mit den Stimmen der Koalitionsparteien angenommen, beschließen auch die Entscheidung der Steuerermäßigung.

Die Vormittagssitzung war um 1/2 Uhr zu Ende; heute nachmittag findet keine Sitzung statt.

Der betr. § 7 des Gebäude-Sondersteuergesetzes erhält folgende neue Fassung:

Die Gebäude-Sondersteuer wird vom 1. Juli 1924 an erhoben und beträgt bis Ende Juni 1925 monatlich je 8, ab 1. Juli 1925 monatlich je 10  $\frac{1}{2}$  von 100 Rm. Gebäudewert. Für die einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb dauernd und vorwiegend dienenden Gebäude einschließlich der Wohngebäude, welche zu einem solchen Betrieb ganz oder vorwiegend in wirtschaftlicher Beziehung stehen, beträgt die Steuer vom 1. Juli 1925 an monatlich je 2  $\frac{1}{2}$  von 100 Rm. Gebäudewert, soweit der Steuerwert dieser Gebäude 60 000 Rm. nicht übersteigt. Die Steuer ist am 5. des Monats, erstmals am 5. August 1925 fällig.

## Staatszuschüsse für private Erziehungsanstalten.

Der Haushaltsausschuß des Landtages hat die meisten Anforderungen im zweiten Nachtrag zum Staatshaushalt für das Jubiläumstermum genehmigt. Bei einer staatlichen Zuwendung in Höhe von 100 000 Rm. zum Ausbau und zur Erweiterung nichtstaatlicher Erziehungsanstalten setzte eine längere Debatte ein. Es handelte sich hier um das von dem Caritasverband betriebene Erziehungsheim in Ettlingen und um ein der Georg-August-Maria-Viktoria-Stiftung gehörendes Haus. Redner der Sozialdemokraten und der Demokraten beantragten die Zuwendung zu diesen Anstalten mit der Begründung, daß solche Zuwendungen auf die Dauer zu Verbesserungen führen und den Staat den caritativen Anstalten ausliefern könnte. Die Erziehungsarbeit in den Anstalten selbst müsse in hohem Maße anerkannt werden. Von deutscher Seite wurde die Fürsorgepflicht des Staates betont; der Staat werde heute, jetzt, noch in Zukunft die dringliche Verantwortlichkeit übernehmen. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht, da der Justizminister noch weitere Unterlagen vorlegen soll. Die Zentrumsfraktion erklärte, sie behalte sich vor, eine Erhöhung der Position zu beantragen.

## Die Lage der Reichsbahn-Handwerker und Arbeiter.

Man schreibt uns: Eine am Sonntag, den 26. Juli 1925, in Karlsruhe veranstaltete Bezirksgruppenversammlung des Fachverbandes der Reichsbahn-Handwerker und Arbeiter in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Landesverband Baden, befaßte sich eingehend mit der derzeitigen wirtschaftlichen und sozialen Lage der Arbeiter bei der Reichsbahngesellschaft und nahm folgende Entschlüsse an:

Die Arbeitervertreter der G. d. E. aus allen Teilen des badischen Landes bringen zum Ausdruck, daß die gegenwärtige Lage der Arbeiterschaft in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht völlig untragbar geworden ist. Die Entlohnung ist ungenügend und reicht nicht aus, auch die allernotwendigsten und dringlichsten Bedürfnisse des täglichen Lebens zu befriedigen. Die Familien der Arbeiter sind in allergrößter Not. Dazu kommt, daß durch die außerordentlich langen Dienstzeiten, insbesondere der den D. D. B. unterstellten Arbeiter durch die Auswirkungen des Bedingeverfahrens in den Werkstätten, in Betrieben und Bahnunterhaltung an die Körperkräfte derartige Anforderungen gestellt werden, daß der Arbeiter infolge des niedrigen Einkommens nicht mehr in der Lage ist, die verbrauchten Körperkräfte neu zu

erzeugen. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen Unfall- und Krankheitsziffern steigen und damit die sozialen Einrichtungen über Gebühr belastet werden. Die Folgen dieses Zustandes können auch die Öffentlichkeit, im Hinblick auf die Sicherheit des Verkehrs, nicht unberührt lassen. Neben der schlechten Lebenshaltung ist die Arbeiterschaft in schwerer Sorge um ihre Existenz. Diese Lage ist bedingt durch das neuerliche Abwärtstreiben der Reichsbahngesellschaft, so daß eine Freude am Verufe nicht aufkommen kann. Der Bezirksfachgruppenrat erwartet von allen vorgelegten Stellen, sowie auch von der Reichsbahndirektion Karlsruhe, daß sie, in Kenntnis der geschädigten Notlage und der aus den gegenwärtigen Verhältnissen heraus bedingten Gefahren für die Betriebssicherheit auch ihrerseits für die Schaffung besserer Arbeitsbedingungen bei der Reichsbahngesellschaft eintreten. Weiter erwarten wir bei den bevorstehenden Lohn- und Tarifverhandlungen auf das Bestimmteste, daß die deutsche Reichsbahngesellschaft die Forderung nach Angleichung der Löhne an die Leistung erfüllen wird und den von der G. d. E. aufgestellten weiteren Forderungen:

1. Besserung und Abänderung der Lohngruppen; 2. bessere Bewertung des Beamtendienstes in den Lohngruppen; 3. Abänderung bzw. Befreiung der Wirtschaftsgebiete; 4. durchgehende Löhnung an die den D. D. B. untergestellten Arbeiter; 5. höhere Bemessung der Zulage für Schichtlohnempfänger; 6. Einführung der Dienstalterszulage

Rechnung trägt. Mit besonderem Nachdruck wird auch heute wieder auf die zuletzt aufgeführte Forderung der Einführung von Dienstalterszulagen hingewiesen und die Durchführung dieses schon mehrfach erhobenen Ansinnens an die Hauptverwaltung dringend gewünscht.

## Ein neuer Schiedspruch für das Pforzheimer Schmudwarengewerbe.

Karlsruhe, 28. Juli. Gestern fanden hier Schlichtungsverhandlungen zur Beilegung des Konfliktes in der Pforzheimer Schmudwarendindustrie statt. Nach sehr ausgedehnten Beratungen wurde ein neuer Schiedspruch gefällt, der sich inhaltlich in den meisten Punkten mit dem kürzlichen Schiedspruch deckt, jedoch die Ergänzung enthält, daß die neue Lohnregelung bis Jahresende befristet wird. Nach diesem Schiedspruch soll der Stundenlohn vom 1. August ab 68 Pfg. und vom 19. September ab 69 Pfg. betragen. Er ist bindend bis 31. Dezember. Wenn der Reichsindex um fünf Punkte steigt, ist die Bindung anzuhaken. Die Arbeitgeber- sowohl wie die Arbeitnehmervertreter stimmten gegen den Schiedspruch. Am Dienstag vormittag fanden Besprechungen der Arbeitnehmer statt. Falls es zur Ablehnung des neuen Schiedspruches kommen sollte, müßte das Reichsarbeitsministerium einreifen.

## Verschiedene Meldungen

**Wassermangel im Harz.** TU. Bernigerode, 28. Juli. In verschiedenen Städten des Harzes herrscht großer Wassermangel. Aus Quedlinburg wird gemeldet, daß nur während weniger Morgenstunden Wasser zu erhalten ist. Auch das Krankenhaus hat kein Wasser.

**Autounfall.** WTB. Greiz, 28. Juli. In der Nähe von Schönbad bei Greiz fuhr gestern nacht ein aus Bad Eiter kommendes Auto gegen einen Telegraphenmast. Das Auto ging in Trümmer. Der Malermeister Langemann wurde getötet, eine Dame aus Plauen erlitt innerlich so schwere Verletzungen, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

## Eisenbahnunglück auf dem Pariser Ostbahnhof.

WTB. Paris, 28. Juli. Gestern abend fuhr ein aus Basel kommender Schnellzug kurz vor der Einfahrt in den Ostbahnhof Paris ansetzend infolge falscher Weichenstellung auf eine Lokomotive auf. Die Lokomotive und zwei Wagen sind vollkommen zerrümmert. Fünf weitere Wagen des Schnellzuges wurden beschädigt. 22 Personen wurden verletzt, zwei von ihnen sehr ernst.

## Vier Arbeiter in einem Brunnen erstickt.

WTB. Rom, 27. Juli. In San Benedetto del Tronto stürzte in einer Eisfabrik ein Arbeiter in einen Brunnen. Er sowie drei ihm zur Hilfe eilende Arbeiter fanden den Tod. Man nimmt an, daß aus der Fabrik Ammoniakgase durch ein Wasserleitungsrohr in den Brunnen gelangt sind und daß hierdurch die Arbeiter getötet wurden.

## Piraten auf der Donau.

WTB. Sofia, 27. Juli. Eine Bande von 20 Piraten, die aus geflüchteten rumänischen Matrosen und bulgarischen Kommunisten besteht und unter Führung eines ehemaligen rumänischen Offiziers steht, übt auf der Donau zwischen den rumänischen und bulgarischen Küste mit ihrem eigenen Motorboot Raubüberfälle auf Schiffe und Schleppdampfer aus. Die rumänischen und bulgarischen Behörden haben gemeinsam die Verfolgung der Piraten aufgenommen.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Doch noch Erledigung der Zölle.

Berlin, 28. Juli. (Funkspruch.)

Der Aeltestenrat des Reichstages trat heute vormittag zu einer längeren Sitzung zusammen, um sich mit dem Arbeitsprogramm des Reichstages zu beschäftigen. Im Prinzip kam eine Einigung dahin zustande, daß die Zollvorlage noch in diesen Tagen im Anschluß an die Steuervorlage erledigt werden soll. Zu diesem Zweck sollen die Sitzungen länger ausgedehnt und die Rededzeit voll verfließen werden.

Bis zu welchem Zeitpunkt der gesamte Beratungsstoff erledigt werden kann, steht noch nicht fest. Zur Klärung dieser Frage trat ein Unterausschuß des Aeltestenrates sofort zusammen, der seine Beratungen zurzeit noch nicht abgeschlossen hat.

## Achtung!

Heute  
noch müssen  
unsere Postbezieher  
das Karlsruher Tagblatt  
bei der Post bestellen, wenn  
am 1. August keine Verzögerung  
in der Zustellung eintreten soll.

## Der Räuber.

Skizze von H. Steiniger-München.

In der sogenannten guten alten Zeit war einmal ein Räuber verurteilt worden. Da er gar so verstockt war und keinerlei Reue zeigte, sollte er mit glühenden Zangen zu Tode gewandelt oder sonst auf eine gräßliche Weise ins Leben gebracht werden. Der König aber, der das Urteil hätte bestätigen müssen, befand sich gerade außer Landes auf Brautwerbung, und so wurde der Räuber bis zu seiner Rückkunft einwöchentlich in der Stadt verwahrt. Zur Verschärfung der Strafe und jedermann zum warnenden Beispiel hatte man ihn in einem mit biden Gitterstäben versehenen, nur wenig über der Erde gelegenen Gemache eingesperrt, so daß er von außen, die des Weges kamen, gesehen werden konnte. Seine Füße und Hände waren mit schweren Ketten gefesselt; damit stürzte er auf schauerliche Weise, wenn die Leute zu ihm hineinkamren und sich an seiner ohnmächtigen Wut betätigten. Besonders die Schulknaben hatten ihre Freude an dem gefangenen Räuber und leeren wilden Aussehen und verärgerten niemals, auf dem Weg zur Schule und nach Hause einige Minuten vor dem Gitter stehen zu bleiben. Sie riefen rufend: „Komm heraus! Komm heraus!“ und wollten sich halbtot lachen, wenn der Räuber die Hände ballte und sie mit bösen, unheiligen Worten verwünidete. In seinen Augen war etwas, das immer von neuem reizte, ihn zu verhöhnen.

Ein einziges unter den Kindern, ein kleiner, etwa achtjähriger Junge, sah niemals hin und ging still und mit abgewandten Blicken vorüber. Sein Vater hatte ihm erzählt, daß der Räuber wohl ein verrückter und gefährlicher Mann wäre, aber noch verrückter wären die, die einen Menschen zu zur Schau stellten und dem allgemeinen Gespött preisgaben. Denn der Räuber wäre sicher nur durch schlechte Pacht und Bewachung zu geworden, dadurch, daß man ihn nicht lehrte habe, die bösen Begierden, die in jedem Menschen schlummern, zu bekämpfen und zu unterdrücken; die ihn aber auf so häßliche Weise gefangen hielten und erniedrigten, seien gefesselte Männer in Amt und Würden, von denen man verlangen könnte, daß sie das Recht, das sie zu verwalten hätten, mit Billigkeit und milder Einsicht handhabten. Wenn aus der Welt zu schaffen, mit der er nicht in Frieden

leben wollte, wäre eine traurige Notigung, aus ihm aber einen Gegenstand der öffentlichen Lustbarkeit zu machen, sei ein Verbrechen, über das Gott wohl einmal zu Gericht sitzen würde.

Der kleine Junge hörte aufmerksam an, was der Vater ihm sagte, und, ohne zu wissen, warum, schämte er sich im tiefsten Herzen für den gefangenen Räuber. Und um alles in der Welt hätte er ihn in seiner Billigkeit, Schmach und Erniedrigung nicht ansehen mögen.

Aber gerade durch diese ansehnliche Verachtung eines Kindes, das er, wenn er frei gewesen wäre, mit eines Hingangs Kraft hätte umbringen können, wurde die Wut des Räubers aus außerster Erregung. Er schämte vor Horn und Bosheit, wenn er es nur von ferne erblickte und überhäufte es mit den gränlichsten Schimpfwörtern, von denen der kleine Junge freilich nichts hörte und die er, wenn er sie gehört hätte, nicht für sich bestimmt gehalten haben würde.

Da geschah es einmal, daß er auf dem Heimwege von der Schule, von einem plötzlichen, unvorhergesehenen Verlangen ergriffen, doch hinaus. Es war nur ein kurzer Blick, mit dem er den gefangenen Räuber streifte, aber er genügte, um seine Seele von Grund aus zu erschüttern. Die Welt schien ihm mit einem Male dunkel und lichtlos und von einer trüben, lafenden Schwere erfüllt, und dadurch verwirrt und geängigt, brach er in einen Strom bitterer Tränen aus.

Noch immer heftig meinent, trat er ins Haus und stand, um den Grund seines Kummers befragt, mit starker Stimme, was gechehen war. Der Vater zog ihn an sich und strich ihm liebevoll über das Haar, versuchte aber keineswegs, ihn zu trösten. Er laute ihm, daß er die Folgen seines Nichtwissens nun tragen müsse. Er habe in das dunkle Leidensanfall der Welt geblickt, und nimmer würde sie ihm wieder zu erscheinen, wie er sie vorher gesehen habe. Er selber könne ihm nicht helfen, denn niemand vermöchte zu begreifen, woher das Uebel und der Schmerz in die Welt gekommen seien, und nur, wer das begriffen hätte, könnte aus vollem Herzen und ganzer Seele glücklich sein. Dessenungeachtet brauche er nicht zu verzagen. An irgendwo würde sich wohl ein Begreifen ergeben werden, wenn auch nicht auf dieser Erde. Daher gelte es hienieden, sich zu beiseiden und danach zu streben, niemanden, sei es Mensch, Tier oder Sache, wehe zu tun, um die Uebel nicht zu vermehren.

So sprach der Vater, und allmählich versiegten die Tränen des kleinen Jungen. Er sagte nichts, stellte auch keine Fragen und setzte sich still an seine Arbeit.

Von diesem Tage an blidte er jedesmal beim Vorübergehen nach dem Gitterkäfig des gefangenen Räubers. Es war ihm, als ob er das tun müßte, obwohl niemand war, der es ihm gebieten hätte. Das Bild, das er so in sich aufnahm, stand tagtäglich im Hintergrunde seiner Seele, was er auch sonst tun mochte. Es erstidte das Lachen, und er verstand jetzt, was der Vater gemeint hatte, als er sagte: niemand könne wieder von Herzen froh werden, der in das Leidensanfall der Welt geblickt habe.

Unterdessen war der König mit einer Königin in sein Reich zurückgekommen. Da die Königin so jung und schön war, war er beständig in guter Laune, und als man ihm das Urteil gegen den Räuber zur Bestätigung vorlegte, änderte er es dahin ab, daß der Gefangene nicht eines harten, grauenhaften Todes sterben sollte, sondern mit dem Schwert zu richten wäre. Auch sollte ihm ein Wunsch, sofern er billig und auszuführen wäre, vor seinem Ende erfüllt werden.

Man eröffnete dem Räuber unverweilt, was die Gnade des Königs ihm gewähre. Er verlangte aber nicht, wie zu erwarten stand, ein reichliches Essen oder eine Kanne guten Weines, sondern begehrte, daß am Abend, bevor er sterben sollte, der kleine Junge zu ihm gebracht und bei ihm allein gelassen würde. Er bezeichnete den Knaben so genau, daß ein Zweifel, wen er gemeint habe, nicht möglich war.

Die Amtsdirektion schickte die Ködfe und berietten lange hin und her, begaben sich aber endlich doch zu dem Vater des Jungen, um ihn von dem sonderbaren Wunsche des Räubers zu unterrichten. Der Vater rief den Jungen, erklärte ihm mit kurzen Worten, worum es sich handle, und stellte ihm frei, gleich als wäre er ein erwachsener Mensch, zu tun, was er für das Richtige halte. Voran jener ohne Besinnen antwortete, er sei bereit, dem Begehren des Räubers zu willfahren.

So wurde er denn an einem Abend zu dem Verurteilten geführt, den man mittlerweile in ein anderes Gefängnis gebracht und sorglich fest an die Wand angeheftet hatte, damit dem Knaben von ihm kein Leid geschähe. Der kleine Junge blieb mit heftig klopfendem Herzen und

niedergeschlagenen Augen an der Tür stehen. Er hob sie erst, als ihn der Räuber mit schrecklicher Stimme fragte, ob er Angst vor ihm habe. Da sah er ihn lange an, machte eine vernehmende Bewegung, trat dann auf ihn zu, legte die Hände auf seine Schultern und küßte ihn auf das verwahrloste, borstige Gesicht. Der Räuber rührte sich nicht, und so standen sie eine Weile. Dann sagte der Räuber in rauhem Tone: „Nun geh' nur wieder und denk' morgen an mich, wenn sie mir den Kopf abschlagen.“ Der Junge konnte nicht sprechen, aber er nickte, klopfte an die Gitterstäbe zum Zeichen, daß man ihm öffne, und wurde wieder nach Hause geführt. Er sprach nicht über das, was ihm begegnet war, und auf Befehl des Vaters durfte keine Frage an ihn gestellt werden.

Am nächsten Morgen wurde der Räuber auf offenem Marktplatz gerichtet, wie es in damaliger Zeit war. Er blieb verstockt und unremühtig bis zum Ende, wies auch bey lebendigen Znspruch des Geistlichen finster zurück, so daß manche unter den zahlreichen Zuschauern meinten, die Milde des Königs, die ihn zum leichten Tode durch das Schwert begnadigte, sei übel angebracht gewesen. Als ihn der Schärfrichter niederknien ließ, um den tödlichen Streich zu empfangen, rührte er sich nicht und blidte über ihn hinweg, als sähe er etwas, das ihn sonderlich trösten mußte. Denn ein Ausbruch wie von Stolz legte sich auf aller Verwunderung über sein häßliches Räubergesicht. Er schien sogar zu lächeln, bis ihn der Stoch eines der Henkersknechte in die Knie warf — —

## Kunst und Wissenschaft

**Eine Novelle Machiavellis.** Die längst vergriffene von Johann Nebler und Franz Nikolaus Baer feinerzeit herausgegebene Ausgabe der gesammelten Schriften Niccolò Machiavellis läßt Dr. Hans Florke soeben im Verlag Georg Müller, München, in neuer durchgesehener, ergänzter und vervollständigter Ausgabe erscheinen. Machiavellis einzige Novelle „Der Trann von Lucca“ erscheint außerdem innerhalb der bekannten Zwei-Mark-Serien des gleichen Verlags.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Finanzierung der Halbenbestände des Ruhrbergbaues.** Im Rahmen der Bestrebungen, durch besondere Maßnahmen den Schwierigkeiten des Ruhrkohlenbergbaues zu begegnen, ist es dem Syndikat nunmehr gelungen, die grundsätzliche Zustimmung der Reichsbankleitung zu einem Sonderkredit zu erlangen, mit dessen Hilfe die Abführung der vorhandenen Halbenbestände erleichtert werden soll. Man erwartet allerdings davon keine allzu große Erleichterung, da der Wert der etwa 10 Mill. Tonnen betragenden Lagerbestände auf etwa 150 Mill. RM. veranschlagt wird, während andererseits mit einem Reichsbankkredit von nur etwa 15 Mill. RM. gerechnet wird. Die Verhandlungen über die Form des Kredits und die Art seiner Verwendung dauern zur Zeit noch an. Entsprechend dem Beschluß des zuständigen Ausschusses der Ruhrkohlen A.G. werden zur Zeit keine Kohlen mehr auf Lager genommen. Wie weiter gemeldet wird, wird wegen Absatzmangel am 31. August die Zeche „Tremoria“ der Deutsch-Luxemburgischen Bergbau- und Hütten-A.G. 800 Mann entlassen. Die Gesellschaft sieht sich weiter genötigt, die Zeche „Räiser Friedrich“ ab 1. September und die Zeche „Glückauf“ am 1. Oktober stillzulegen. Dadurch werden etwa 3000 Arbeiter und Beamte beschäftigungslos.

**Zuckerzeugung im Juni.** Die gesamte Zuckerherstellung in Rohzuckerform berechnet, betrug im Juni 47 815 (Mai: 52 898) Doppelzentner, und in der Zeit vom 1. September 1924 bis 30. Juni 1925 15,63 Mill. Doppelzentner gegen 11,90 Mill. Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahres.

**Die deutsche Fahrradindustrie.** Wie wir aus Nachrichten hören, ist die gegenwärtige Lage der deutschen Fahrradindustrie eine recht günstige. Die Nachfrage nach Fahrrädern ist in stetigem Steigen begriffen. Die Gründe hierfür liegen darin, daß das Fahrrad als billiges Transportmittel angelehnt der günstigen Zahlungsbedingungen ein für die merkantilisierte Bevölkerung unbedingt notwendiger Gebrauchsgegenstand geworden ist. Die deutsche Fahrradindustrie ist gegenwärtig bei voller Beschäftigung nicht in der Lage, der großen Nachfrage Genüge zu leisten. Wie wir erfahren, stellt die Firma Doppel gegenwärtig 1200 Fahrräder pro Tag her und ist angesichts der großen Nachfrage mit 60 000 Rädern im Rückstand. Sicherem Vernehmen nach ist auch die Brennabor A.G. und die Seidel & Naumann A.G. sehr gut beschäftigt und mit großen Aufträgen versehen, die eine volle Beschäftigung auf mehrere Monate hinaus gewährleisten. Das Fahrradgeschäft stellt sich fast ausschließlich auf dem Inlandsmarkt ab. Niedrigere Herstellungskosten ausländischer Fahrradhersteller und hohe Fracht- und Zollkosten stehen einem stärkeren Fahrradexport hemmend im Wege.

**Entlastung preussischer Bergwerksbetriebe.** Durch Erlass des preussischen Handelsministers wird die Entlastung und gleichzeitig die Umstellung des Direktionsbezirks Kellinghausen am 1. Oktober erfolgen. Die Betriebe werden der Preussag angegliedert. Der Bergwerksdirektionsbezirk Jbbahnen ist bereits seit 1. April der Preussag angegliedert.

**Preisbewegungen.** Der Kupferrohverband hat die Grundpreise für Kupferrohre nun durchschnittlich 10 Rm. auf 207 Rm. für den Doppelzentner erhöht. — Der Kupferblechverband hat die Grundpreise für Kupferbleche um 8 auf 195 Rm. mit folgender Wirkung erhöht. — Die Rheinisch-Westfälische Bleifabrikate-Händlervereinigung hat die Preise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate ab 24. Juli um 4 Rm. auf 98 Rm. für den Doppelzentner hinaufgesetzt.

**Erhöhung der Druckpapier-Preise.** Wie der „Zeitungsbote“ mitteilt, hat der Verband Deutscher Druckpapier-Fabrikanten die Druckpapier-Preise bis Ende Dezember d. J. festgelegt, und zwar derart, daß sie vom 1. August bis 30. September um 1/2 Pfa. pro Kilo, also auf 34 Pfa. erhöht werden und vom 1. Oktober bis Ende Dezember um wiederum 1/2 Pfa., also auf 34 1/2 Pfa. pro Kilo Notationspapier anheben.

**15 Prozent Verzinsung der Dopfenanleihe des Saager Landes.** Auf Grund der gemeindefreien Erhebungen der beiden Sektionen des Saager Dopfenbauverbandes weist das Saager Land im Jahre 1925 eine Gesamt-Dopfenanleihe von 740 821 Schod gleich 8281 Hektar auf. Von der 1925er Gesamt-Dopfenanleihe von 740 821 Schod entfallen auf: Stangenhopfen 10 929 Schod, Drahthopfen 694 078 Schod, ergibt einen tragbaren Bestand von 645 007 Schod, plus 1925er Neuaufschlag 98 814 Schod, zusammen 743 821 Schod.

**Ein Syndikat für Aluminiumbleche?** Wie aus obigen Bericht wird, verhandelt die Aluminiumwerkwerke über die Errichtung eines Syndikates, das die Erzeugung und den Vertrieb von Aluminiumblechen regeln soll. Ein Syndikatvertrag ist bereits ausgearbeitet und über dessen Inhalt in allen wesentlichen Punkten Einverständnis unter den Beteiligten erzielt worden. Dagegen steht die Verschlingung über die den einzelnen Werken zugewiesenen Anteilsquoten an Produktion und Absatz noch aus, und es wird wahrscheinlich langwieriger Verhandlungen bedürfen, bevor sie erzielt werden kann.

**Ueber die Kredite des Kellner-Konzerns** erzählt die „Allg. Ztg.“ noch folgendes: Der von der Kreditbank für Industrie und Landwirtschaft in Berlin dem Konzern gewährte Kredit beträgt 41 Millionen Mark und ist durch hypothekarische Eintragungen, sowie durch Kommandierung von Aktienpapieren der Kaiser Kellner A.G. und der Vereinigten Zementwerke Mann u. Reinhardt abgesichert. Ein Teil des Kredits dient zur Abdeckung von Verpflichtungen und Beschaffung von Betriebsmitteln. 2-2 1/2 Mill. Mark sollen zur Übernahme von Aktien in Schritten einig oder anderer deutscher Gesellschaften durch den Kellner-Konzern dienen. Die Verhandlungen hierüber sind aber noch nicht abgeschlossen.

**Stilllegung des Stahlwerks Annen durch die Krupp A.G.** Die Friedr. Krupp A.G., Essen, hat sich nun entschieden, das Stahlwerk Annen, das hochwertige Stahlformen produzierte, aber seit Kriegsende mit Verlust arbeitete, in nächster Zeit stillzulegen und die Produktion nach Essen zu übernehmen. Das Werk hat zurzeit noch eine Belegschaft von etwa 750 Mann. Der Entschluß, dieses zwar kleine, aber erklaffende Stahlwerk von allem Auf stillzulegen, ist der Leitung nicht leicht gefallen. Da aber in Essen die Einrichtung für Stahlformbau in gleicher Art und Güte vorhanden ist, hat bei dauernd unzureichenden Auftragsbeständen die Aufrechterhaltung zweier

gleichartiger, nicht vollbeschäftigter Betriebe keine wirtschaftliche Berechtigung mehr.

**Konkurse.** Kaufmann Friedrich Robert, Pforzheim. Anmeldestermin 5. August, Prüfungstermin 13. August. — Heinrich Kriewiler, Baumaterialien- und Kohlenhandlung, Ludwigsbafen. Anmeldestermin 10. August, Prüfungstermin 21. August. — Oberbayerische Rohproduktengesellschaft m. b. H., Freising i. D. Anmeldestermin 6. August, Prüfungstermin 12. August.

**Julius Sichel u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Mainz.** Die auf den 27. d. Mts. anberaumte Sitzung des Aufsichtsrates wird sich mit den Fragen befassen, die durch die neue Entwicklung bei der schweizerischen Golding-Aktiva des Sichel-Konzerns, der A.G. für Industrie-Werke in Luzern, in der Folge entstehen können. Die A.G. für Industrie-Werke wird voraussichtlich laut „N. Z.“ in einiger Zeit zu dem Entschluß gelangen, eine allmähliche Liquidation durchzuführen, nachdem eine Novendatell für ihr Weiterbestehen angesichts ihrer erschweren und belasteten Finanzverhältnisse nicht mehr vorhanden sein dürfte. Im Liquidationsstadium wird die in Händen der Akti behaltene Majorität der Sichelanteile und ihre künftige Verwertung Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Mainzer Sichel-Gesellschaft sein müssen. Wenn auch letztere ihre Betriebe selbständig und in der Richtung voranschreitender Konsolidation entwickelt, kann ihr der Verbleib der Anteilmajorität nicht gleichgültig sein, wenn die Akti liquidiert.

**Bildung eines Großschiffbauvereins.** Wie die „Allg. Zeitung“ aus Neuenahr erzählt, hatten die abschließenden Verhandlungen über einen Großschiffbauverein, die am Samstag fast den ganzen Tag stattfanden, ein erfolgreiches Ergebnis. Nur ein Werk fehlt noch, mit dem aber auch eine Einigung in sicherer Aussicht steht. Im ganzen sind nun 95 Prozent beigesteuert. Von sechs auf verkaufte die Werke für Rechnung des Vereins. Die Geschäftsstelle wird baldmöglichst ihre Tätigkeit in Düsseldorf aufnehmen. Die Preise für das An- und Auslaufen sind einheitlich festgelegt. Erster stellvertretender Vorsitzender wurde Direktor Giffes von Schöffen (Mülheim), zweiter stellvertretender Vorsitzender Direktor Peder von den Wannenmannsdörren.

**Wiedererrichtung der Getreidealle in Italien.** Zur Förderung des italienischen Getreidebaues hat der Minister der Wiedererrichtung von Getreidealleen und eine Reihe anderer Maßnahmen, wie z. B. die Verteilung von Prämiën zur Urbarmachung unbesäeten Geländes in Südalien, beschlossen. Der Landwirtschaft sollen ferner Kredite und andere Vergünstigungen gewährt werden. Man hofft, die Getreideernte in diesem Jahre auf ein Mindestmaß beschränken zu können.

## Aus Baden

**Großkraftwerke Mannheim A.G., Mannheim.** Die Gesellschaft, für deren Aktien die Notierung an der Frankfurter Börse bekanntlich am 24. d. Mts. bis auf weiteres — mangels Einreichung des für die Neuzulassung erforderlichen Prospektes — eingestellt wurde, teilt der „Frankf. Ztg.“ mit, daß sie einen Antrag auf Wiederzulassung der Vorzugsaktien an der Frankfurter Börse in Erwägung zieht.

## Banken

**Barmer Bankverein wieder selbständig.** Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben nachstehende Geschäftsfreunde und Aktionäre des Barmer Bankvereins auch noch das Restpaket von rund 38 Mill. Mark Aktien dieser Bank, das sich im Besitz der Firma Hugo Stinnes befand, angekauft. Damit sind sämtliche Aktien, die seinerzeit von der Firma Hugo Stinnes erworben wurden (etwa 6 1/2 Mill.), wieder in Händen des alten Aktionärskreises der Bank übergegangen, die damit ihre Unabhängigkeit wieder erlangt hat.

**Weitere Entlastung der Reichsbank.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. d. Mts. brachte die dritte Juliwoche der Bank eine weitere Entlastung ihrer Lage. Die Rückflüsse an Banknoten und Rentenbankscheinen in der Woche der Bank beliefen sich auf insgesamt 154,9 Mill. Rm. Der Banknoten-Umlauf ging um 97 auf 2200,9 und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 57,9 auf 1456,1 Mill. Rm. zurück. Die Bestände der Bank an Rentenbankscheinen erhöhten sich demgemäß von 326,5 auf 384,4 Mill. Rm. Die Zahlungsmittelrückflüsse standen wie in der Vorwoche überwiegend mit Einträgen auf den Konten der öffentlichen Guthaben im Zusammenhang. Im ganzen nahmen die fremden Gelder während der Berichtszeit um 118 auf 878,8 Mill. Rm. zu.

**Die gesamte Kapitalanlage zeigt eine Verminderung um 30,5 auf 1710,8 Mill. Rm.** Während das Wechselportefeuille um 38,9 auf 1487,6 Mill. abnahm, wurden die ausgeglichenen Lombardkredite um 8,2 auf 21,6 Mill. Rm. erhöht. Das Darlehen bei der Rentenbank ist gleichzeitig um 0,1 auf 0,6 Mill. abgetragen und an Kreditkontowechseln ein Betrag von 15,1 Mill. neu weitergegeben worden — Summe der revidierten Wechsel um 23. d. Mts. 580,8 Millionen —; somit entfallen 15,3 Mill. der Anlageverminderung auf Rückzahlung privater Kredite. Der Goldbestand wurde um 34,3 auf 1103 Mill. Rm. der Bestand an Deckungsdividen um 11,4 auf 307,7 Mill. vermindert. Die Notendekung verbesserte sich infolgedessen wie auch auf Grund der Umlaufabnahme ansehnlich: die Deckung durch Gold von 46,5 auf 50,1 Prozent, die durch Gold und Devisen von 62 auf 66,8 Prozent. An Scheidemünzen gingen der Bank 2 Mill. Rm. zu, ihre Bestände wuchsen auf 71,6 Mill. Rm.

Der Zentralausfluß der Reichsbank ist für den 28. Juli, 4 Uhr nachmittags, einberufen worden. Es handelt sich um eine der üblichen Sitzungen.

## Märkte.

### Vom südwestdeutschen Holzmarkt.

Das Geschäft am Nadelstammholzmarkt läuft immer langsamer, je mehr sich der Hochsommer nähert. In Bayern und Baden hat man die Andienung besonders stark eingeschränkt. Württemberg brachte immer noch verhältnismäßig größere Posten heran, deshalb verblieben die Erlöse bei den Verkäufungen in den württembergischen Forsten die größte Bedeutung. Trotz großer Zurückhaltung der Käufer, konnten hier die Meldungen durchaus günstig. Bedenfalls konnten hier auch nicht einmal Anzeichen nachlassender Kaufkraft und sich abschwächender Tem-

denz wahrgenommen werden. Das beweisen schon die im Durchschnitt sich zwischen etwa 140 und 150 Prozent der Landesgrundpreise sich bewegenden Erlöse, also Preise, die für 3. Klasse Langholz (Tanne und Fichte) zwischen etwa 82,25 und 84,50 M je cbm schwanken. Aber auch in anderen Waldgebieten hat sich eine außerordentlich gute Stimmung gehalten.

Am rheinischen Holzmarkt erzielte sich im allgemeinen die gute Kaufstimmung der rheinisch-westfälischen Sägemerke, während sich auch in jüngerer Zeit beträchtliches Angebot nicht bemerkbar machte, weil die Vorratsbildung von Ware bei den beschränkten Zufuhren zu wünschen übrig ließ. Nach wie vor war Meßholz bevorzugt und dieses gerade Knapp angeboten. Nach den reichlicher vorhandenen Beständen an Klein- und Mittelholz wurde weniger gefragt. In tschechischer Nadelstammholzware legte man ununterbrochen Angebote an den Markt, wo man aber für Auslandsmaterial nur wenig Kaufinteresse befeuerte. Kürzlich forderte man für einen Posten von 5000 cbm Nadeln- und Weichholznadelholz tschechischer Herkunft, Herbst- und Winterfällung 1924/25, schöne, gerade, ausfallende Ware, 25-30 cm stark 32,50 M, 30-34 cm stark 34,50 M, 35-39 cm stark 36,50 M, 40 cm und darüber stark 38,50 M je cbm, auszufällige Teilschnen, ohne deutlichen Eingangsloß. Die zunehmende Einschränkung in der Förderung im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau beeinflusst den Verkehr am Markt in Grubenholz in steigendem Maße.

Die Anforderungen der Rechen in Grubenholz nahmen ab; nur in den nicht allzu reichlich angebotenen schwachen Grubenstempeln wurden ununterbrochen Gebote angefordert. Das ausländische Angebot an Grubenholz wurde infolge der gestärkten Verhältnisse wenig befragt. Kürzlich bot man einen Posten tschechischer Nadelstämme mit etwas Tanne, 2 m lang, 7-15 cm Mittendurchmesser, zu 155 R. je cbm, auszufällige Teilschnen, ohne deutlichen Eingangsloß, an. Nadelstämme blieben auf der ganzen Linie fest, jedoch, aber Knapp angeboten. Einen Preisrückgang hält man vorderhand, trotz vorgeschrittener Jahreszeit, für unwahrscheinlich. Am Markt für Schmelzen war die Bewegung im allgemeinen ruhig. Häufig bot man kleinere Kleinbahnstrecken, 1,40 m lang, 14/20/22 cm, auszufällige Oberbe, zu 0,80 M, auszufällige Teilschnen zu 1 M je Stück, ohne deutlichen Loß, an.

Die Absatzverhältnisse von Nadelstammholzwaren erzielten sich auch jüngst in mehr günstigem Lichte. Die Nachfrage rheinisch-westfälischer Großhändler und Großverarbeiter nach süddeutschen Nadelstämmen war sehr schwach. Als ungenügend Großhandelspreise für 16" 1" 5-12" Auszufälliger, frei Behauener oder Schiff mittelrheinischer Pläße (Säulen, Dübellager und Dübellager), nannte man Säbe um etwa 68-70 M herim je cbm. Auslandsware wurde am Mittel-, Niederrhein und Westfalen in großem Umfang angeboten, was den süddeutschen Herkunft empfindlichen Wettbewerb verursachte. Qualitätsware in Brettern und Dielen wird dabei von der Bukovina preisgünstiger angeboten, wie süddeutsches Material. Nadelstammholzmaterial bieten Dehretter und die tschechischen Hersteller an. Der Bedarf an reifstimmtem Tannen- und Fichtenholz hat nachgelassen, jedoch die Beschäftigung der rheinisch-westfälischen Sägemerke in der Abnahme begriffen ist. Vom Ausland werden für süddeutsche Schnittwaren ergebnisse zu niedrige Säge geboten, daß das Exportgeschäft immer noch darniederliegt. In Holland und England bereitet die tschechische Ware der deutschen Konkurrenz.

**Weitere Preisrückgänge an der Berliner Produktentörse vom 28. Juli.** (Bankbruch.) Auf größere Andienungen zur Liquidation der Akti-Besitzerinnen neben am Produktentmarkt die Preise für Brotgetreide empfindlich nach. Auch die Ingenieurarbeit über die Zollenthebung drückte. Getreide wurde nur wenig angeboten. Safer ermatte für alte Ware, während neue Ware nur wenig angeboten war. Mehl und Futtermittel hatten festes Geschäft.

**Berlin, 28. Juli.** (Bankbruch.) Produktentmarkt notierungen: Weizen der Juli 268, September 248, Oktober 248. Roggen der Juli 201, September 198, Oktober 208. Tendenz flau.

**Mitteldeutsche Sänterlieferung für festliches Geschäft.** Kassel, 27. Juli. Es kamen rund 26 800 Großviehhäute, Kalb- und Schaffelle zur Auktion. Der Verkauf der Kalb- und Schaffelle war flott. Die Preise lagen ungefähr auf der Grundlage der letzten Leipziger Auktion in der vorigen Woche. Kalb- und Schaffelle hatten durchwegs 5-8 Prozent höhere Preise, während die Preise für die Schaffelle etwas unter den Leipziger Notierungen lagen, dahingegen gegenüber der letzten Auktion in Kassel sich für die kleinere Schaffelle auf 18-20 Prozent über den hier erzielten Notierungen bewegten. Auch die Preise für halbmollige Schaf- und Hammelfelle lagen 12 Prozent über den Preisen der vorigen Auktion und die Preise für Blößen rund 10 Prozent über den letzten Auktionsergebnissen.

**Florheimer Chemikalienpreise vom 28. Juli.** Gold 2800-2812, Silber 95,70-96,20-97,70, Platin 14,65 bis 15,25.

**Schweinefleisch in Pfaß vom 27. Juli.** Auftrieb: 459 Ferkel und 22 Säuer. Verkauf wurden 492 Ferkel und 22 Säuer. Der niedrigste Preis war für Ferkel 35 M, der mittlere 50 M und der höchste 65 M pro Paar; für Säuer der niedrigste Preis 85 M, der mittlere 120 M und der höchste 140 M pro Paar.

**Schweinefleisch in Reutal i. Sch. vom 27. Juli.** Auftrieb: 58 Ferkel und 11 Säuer. Der Handel war mittelmäßig, es gab einen Ueberstand in Ferkeln. Man zahlte für diese 44-55 M pro Paar, für Säuer 80-100 M, je nach Größe.

## Börsen

**Berlin, 28. Juli.** (Bankbruch.) Gegenüber der gestrigen Schließung der Börse zeigte die Haltung der heutigen Börse auf allen Gebieten eine merkliche Umänderung. Das Ausbleiben von Kaufaufträgen weiterer Art, namentlich des Privatpublikums, hatte zur Folge, daß geringes Angebot aus Gründen der Geldbeschaffung und Bilanzabgaben der Basise-Spekulation verschiedentlich den Kursstand drückte. Namentlich litt hierunter die gestern wesentlich gesteigerten Werte des Montanmarktes wie Bochumer Guß, Sarpener, Phönix, die alle bis 2 Proz. einbüßten. Chemische und Elektrowerte konnten sich besser behaupten. Die Verluste bei diesen Werten erreichten nur sehr vereinzelte 1 Proz. Auch Nadelstammfabrikanten waren im allgemeinen gut gehalten. Bankaktien behaupteten ihren Kursstand bis auf Reichsbank, die 1 1/2 Prozent nachgab.

Von Schiffbauaktien verloren Nordd. Lloyd etwa 1/2 Prozent. Deutsche Aktien haben wiederum einen engeren Kurs. Im Verlauf der Börse trat an den Industrie-Aktienmärkten ein entschiedenes Abschwächen der Nachfrage ein.

Tagessgeld war etwas mehr verlangt. Der Zinssatz hierfür stellte sich auf 8 1/2-10 Prozent, für Monatsgeld auf 10 1/2-11,5 Prozent und für Geld auf einige Tage über Ultimo auf 11-12 Prozent. Am Devisenmarkt setzte sich die Steigerung der Devisen-Konventionen kräftig fort, wohl im Zusammenhang mit Nachrichten über eine dänische Stabilisierungsanleihe.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Die gestrige Besichtigung konnte sich nicht auf den heutigen Börsentag übertragen. Da es an neuen Kaufaufträgen schloß und

das Publikum infolge der Geldknappheit wieder dem Markt fernblieb, wurden die gestern gekauften Aktien zum Teil wieder abgeben. Das Geschäft bewegte sich aber wieder in so engen Grenzen, daß bedeutende Mengen nicht notiert werden konnten. Die Kursverluste waren deshalb auch nicht erheblich und überschritten nur vereinzelt 1 Prozent. Später wurde die Stimmung wieder etwas freundlicher, ohne daß es aber zu Kurssteigerungen gekommen wäre; doch wurde der Abwärtsbewegung Einhalt geboten. Deutsche Aktien waren etwas schwächer, ebenso Fremdbriefe. Auch ausländische Renten zeigten nur Abschwächung. Sehr schwach lagen Etadantleihen, die fortgesetzt angeboten wurden.

Im Freiverkehr waren Bana fest. Konkurs war weiterhin meistentheils Veränderungen festzustellen. Auf 0,4. Beder Koße 4,5. Bana 64. Brom Boveri 59. Kuntze 15,5. Danabank 0,26. Krüger 103. Kuntze 280. Petroleum 65. Ufa 65,5. Unterfranken 48.

## Devisen.

w Berlin, 28. Juli			
	Geldkurs	Geldkurs	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires 1 Pes.	1.694	1.690	+ 0,04
Japan 1 Yen	2.338	2.335	+ 0,03
Konstantinopel 1 türk. Pf.	20.372	20.373	+ 0,01
London 1 Pf.	4.195	4.195	+ 0,02
New-York 1 D.	0.491	0.488	+ 0,03
Rio de Janeiro 1 Milreis	168.44	168.37	+ 0,07
Amsterd.-Rotterd. 100 G.	6.69	6.69	+ 0,02
Athen 100 Drachm.	19.376	19.376	+ 0,04
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	80.77	80.95	+ 0,18
Hankow 100 Gold.	10.573	10.573	+ 0,04
Helsingfors 100 Finn M.	15.415	15.32	+ 0,09
Italien 100 Lira	7.25	7.25	+ 0,02
Jugoslawien 100 Dinar	95.38	97.18	+ 0,20
Kopenhagen 100 Kr.	20.825	20.825	+ 0,05
Lissab.-Oporto 100 Escudo	77.25	77.50	+ 0,25
Oslo 100 Kr.	19.82	19.82	+ 0,02
Paris 100 Frcs.	12.443	12.443	+ 0,04
Amst. 100 Kr.	3.035	3.035	+ 0,01
Sofia 100 Lva	60.65	60.84	+ 0,19
Spanien 100 Pes.	112.66	112.66	+ 0,28
Stockh.-Göthenb. 100 Kr.	5.895	5.895	+ 0,02
Budapest 100 Schilling	59.664	59.667	+ 0,14
Wien			

### Zürcher Mittelkurse vom 28. Juli

	Anfang	Schluss	Anfang	Schluss
Neuyork	515.12	515.12	28.7	28.7
London	25.01	25.01	28.7	28.7
Paris	24.32	24.32	28.7	28.7
Brüssel	23.80	23.80	28.7	28.7
Italien	12.44	12.44	28.7	28.7
Madrid	74.45	74.75	28.7	28.7
Holland	206.70	206.70	28.7	28.7
Stockholm	138.35	138.40	28.7	28.7
Oslo	94	96	28.7	28.7
Kopenhagen	116.25	116.25	28.7	28.7
Prag	15.25	15.25	28.7	28.7
Deutschland	122.60	122.57	28.7	28.7
Wien	0.72	0.72	28.7	28.7
Budapest	0.72	0.72	28.7	28.7
Agram	9.06	9.06	28.7	28.7
Sofia	3.72	3.72	28.7	28.7
Bukarest	3.72	3.72	28.7	28.7
Warschau	97.50	97.50	28.7	28.7
Helsingfors	13	13	28.7	28.7
Konstantinopel	—	—	28.7	28.7
Athen	—	—	28.7	28.7
Buenos Aires	2.08	2.08	28.7	28.7

Amsterdam, 28. Juli: 100 Rm. = 59,30 Gld.  
 27. Juli: 100 Rm. = 59,30 Gld.  
 Neuyork, 27. Juli: 100 Rm. = 23,81 Dollar,  
 26. Juli: 100 Rm. = 23,81 Dollar.  
 Neuyork, 27. Juli. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 4,85 Pfund genannt.  
 Amsterdam, 28. Juli. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 12,10 Gld. genannt.  
 Paris, 28. Juli. Das englische Pfund wurde heute vormittag mit 102,90 Franken genannt.  
 Mailand, 28. Juli. Das engl. Pfund wurde heute vormittag mit 133 1/2 Lire genannt.  
 (Sämtliche Kurse sind Mittelkurse.)

## Berliner Wertungskurse

vom 28. Juli.

	Anfang	Schluss	Anfang	Schluss
4% Türken B.II	28.7	27.7	28.7	27.7
do. Zollobl.	6.25	6.50	—	43
4% 1914 Ungarn	7.70	7.60	—	79.10
4% ung. Goldr.	41	41	—	61
4% Kronen	0.80	0.825	—	75
Mazedonien	—	7.50	—	158.25
Schantungsbahn	1.80	—	—	20.75
Baltimore	47.75	54	—	124
Canada	41	41	—	114
H.-Amer. Paket	52.50	52.50	—	73.50
Nordd. Lloyd	54.50	54.75	—	114.75
Berl. Handelsz.	125	125.50	—	97.50
Gommernb.Akt.	98	96	—	80.25
Darmst. Bank	113.25	—	—	—
Deutsche Bank	117	107.25	—	—
Diskonto Ges.	105.50	105.50	—	—
Dresdner Bank	100	100	—	—
Mittl. Credit	95.50	7.75	—	—
Amst. Kreditakt.	95.75	7.85	—	—
Wiener Bankv.	6.87	6.85	—	—
Bochum. Gußst.	63	64.25	—	—
Buders	47.90	47.25	—	—
Diach. Luxemb.	52	53	—	—
Gelsenkirchen	52.62	53	—	—
Harpener	101.75	105	—	—
Klöckner werke	64	67.75	—	—
Linauhütte	40.75	40.25	—	—
Mannesmann	69.75	70	—	—
Oberbedarf	—	45.50	—	—
Ottavi	—	20.70	—	—
Oberschl. Ind.	—	—	—	—
Phönix	—	70	—	—
Rhein Stahl	—	61	—	—
Siebeck Montan	—	75	—	—
Niederrhein	—	158.25	—	—
Westereggen	—	20.75	—	

# Aus dem Stadtkreis

## Die hohen Obstpreise.

Aus dem Schwarzwald wird uns geschrieben: Bekanntlich werden die derzeitigen hohen Obstpreise mit der „Bestennte“ begründet. So war es bei den Äpfeln der Fall, so ist es jetzt geworden. Zur Äpfelenernte muß gesagt werden, daß diese diesmal wohl kleiner und der Bestand lichter war als im vorigen Jahre, aber von einer Festernte, die die geforderten Preise von 70 und 80 Pfg. auch nur annähernd begründen könnte, kann nicht die Rede sein. Wertenswerter ist in dieser Beziehung, daß der Äpfelpreis zu Beginn der Ernte in kleineren Städten „nur“ 35 Pfg. betrug, selbst in Gegenden, die nicht im Erntegebiet liegen, also mit den Transportkosten rechnen mußten. Erst gegen Mitte der Ernte kam der hohe Aufschwung auch in diese Dörfer.

In den Heide- und Erntegebieten des Schwarzwaldes werden den Sammlern 10 bis 15 Pfg. geboten; in den Städten die Heidebeeren das Dreifache und Vierfache.

Die Kirschen-Ernte dürfte wie die der Birnen ebenso zufriedenstellend sein wie im vorigen Jahre, wenigstens wird so aus dem Preisgang berichtet. Nennlich ist es mit Mirabelle, während Pfäumen teilweise stark anfallen. Jedenfalls ist die Obsternie heuer nicht so schlecht, wie sie vielfach hingestellt wird.

## Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes.

Durch einige Zeitungen geht die Nachricht, daß zur Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes ein Reichskommissariat in Berlin gegründet worden sei, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen habe. Diese Mitteilung eilt den Tatsachen voraus. Es ist zwar eine Einrichtung einer solchen Stelle vorgesehen, die über die Durchführung der Anleiheablösung entscheiden soll. Die Stelle kann aber erst ins Leben gerufen werden, wenn die Anleiheablösungsbefugnisse in den einzelnen Bundesländern geregelt sind. Dies ist jedoch noch nicht geschehen. Daher ist es vollkommen zwecklos, wenn Anleiheablösungsbefugnisse schon jetzt erteilt und Anträge auf Anleiheablösung als Altbesitzer stellen. Sobald die Vorbereitungen beendet sein werden, wird dies öffentlich bekannt gemacht, und es wird dann auch bekannt gegeben, an welche Stelle Anträge zu richten sind und welche Nachweise im einzelnen vorgelegt werden müssen.

**Falsche Rentenbescheide.** Seit einiger Zeit werden in Süddeutschland Nachbildungen von Rentenbescheiden zu 10 Rentenmark in den Verkehr gebracht, bei denen das Wasserzeichen durch Nachdruck oder Aufdruck nachgemacht worden ist. An Stelle des Wasserzeichens ist der rechte Teil der Vorderseite mit einem hellgrün gefärbten Klebemittel überklebt worden, woran die Falschen eingeklebt sind. Bei den ersten Bescheiden sind die Falschen in Papier eingeklebt. Der Untergrund der Falschbescheide zeigt ein verschwommenes Bild, die Beschriftung weicht an verschiedenen Stellen von der der echten Bescheide ab. Das Publikum wird vor der Annahme der Bescheide gewarnt und gebeten, beim Vorkommen solcher Bescheide zugleich die Kriminalpolizei oder die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation zu benachrichtigen. Für zweidimensionale Bescheide, die zur Ermittlung der Falscher führen, zahlt die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Mark.

**Der Polizeibeamte und der Polizeigeizhals.** Unter obigem Titel ist im Verlage der Universitäts- und Buchhandlung von Höning in Heidelberg ein von Polizeibeamteninspektor Graf-Heidelberg verfaßtes Buch erschienen, das durch eine interessante Schilderung des polizeilichen Dienstes im Publikum die Erkenntnis fördern will, daß der Polizeibeamte von heute nicht der gefürchtete und gehäßte Diener der Allgemeinheit, sondern ein Freund des Volkes ist, in dem man der Helfer, Beschützer und Berater, wie den klugen, verdienstvollen Beamten und den Förderer der Wohlfahrt der Allgemeinheit und des einzelnen neben dem unflüchtigen, gewandten und scharfen Bekämpfer der Unflüchtigkeit zu erblicken hat. Als Grundton haben die Reize der sittlichen Kraft der Persönlichkeit, ferner Arbeit und Pflicht im Vordergrund des Buches, das als wertvolles Bindeglied zwischen Polizei und Volk weiteste Verbreitung verdient.

**Lohnfortzahlungstabellen für wöchentliche Lohn- bezw. Gehaltszahlungen nach dem seit dem 1. Juni 1925 geltenden neuerreichten Beträgen sind wieder von dem bekannten Sachmann für Steuerfragen K. Seidenstücker neu aufgestellt worden und im Verlag G. Metz, Berlin N. 54, Brunnenstraße 181, erschienen. Seit Einführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn haben sich diese geschätzten Tabellen bei der Arbeitgebererschaft und den Behörden ein derartiges Ansehen erobert, daß sie heute in fast jedem Gewerbebetrieb oder Unternehmen mehr fehlen. Sie sind in der Tat von so außerordentlichem Vorteil bei der Ermittlung des gesetzlichen Lohnsteuerabzuges, daß sich auch im kleinsten Betrieb die Tabellen in kürzester Zeit bezahlt machen. Der Preis ist wie bisher für die Tabellen für wöchentliche Zahlung Mk. 1.10 und für monatliche Zahlung Mk. 1.50 bei portofreier Zustellung einschließlich Nachnahmegebühr.**

**Freiwillige Feuerwehr Erlach.** Die Freiwillige Feuerwehr Erlach bezieht am 1., 2. und 3. August das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Am Samstag findet Zapfenstechfest statt, an den sich ein Festbankett im „Lamm“ anschließt. Sonntag ist Festspottabend und um 10 Uhr Gedächtnisakt auf dem Friedhofe vorgesehen. Nachmittags 2 Uhr findet ein Festzug mit anschließendem Festakt. Abends Festball in verschiedenen Lokalen. Montag ist auf dem Festplatz Konzert und Volksbelustigung.

**Erfolg der Harmonikavalle.** Die Harmonikavalle gab kürzlich in Mannheim ein Konzert, über das in der „Neuen Mannheimer Zig.“ zu lesen ist: Die Kapelle entstand aus den Musikbedürfnissen der Nachkriegszeit und verdankt ihre, immer weitere Kreise ziehenden Erfolge der in keinem wirtschaftlichen Aben verfallenden Energie und dem soliden musikalischen Können

# Warme und kalte Sommer.

Die Ausdrucksweise des täglichen Lebens bezeichnet manchen Sommer als warm, der eigentlich kühl genannt werden müßte, wenn man die strengeren Unterscheidungen der Meteorologie anwendet, und umgekehrt ist schon mancher Sommer heiß genannt worden, der in Wirklichkeit noch nicht einmal sehr warm war. Um hier Mißverständnisse zu vermeiden, ist es vor allen Dingen notwendig, sich darüber zu verständigen, was unter dem Begriffe warm, heiß und kalt zu verstehen ist. Nach einer allerdings nicht allgemein anerkannten Uebereinstimmung spricht man von einem warmen Sommer, wenn die mittlere Tages-25 Grad Celsius oder mehr beträgt. Steigt die Höchsttemperatur auf 30 Grad oder mehr, so ist der Tag sehr warm. Als Hitzetage ist er jedoch nur dann zu bezeichnen, wenn die mittlere Tagestemperatur 25 Grad Celsius oder mehr beträgt. Es genügt also nicht, wenn etwa nur in den Mittagsstunden die Quecksilbersäule einen besonders hohen Stand erreicht, sondern es muß dies auch in den Morgen- und Nachmittagsstunden in hinreichend starkem Maße der Fall sein, jedoch das arithmetische Mittel aus den verschiedensten Tagestemperaturen nicht unter die Höhe von 25 Grad Celsius herabsinkt.

Kommen in einem Sommer außerordentlich viel Hitzetage neben einer gewissen Mindestzahl von sehr warmen und warmen Tagen vor, so kann dieser Sommer als heiß bezeichnet werden. Die Zahl der Tage der drei genannten Kategorien wird von Gustav Hellmann, der eine sehr interessante Temperaturstatistik aufgestellt hat, die sich auf eine Periode von 90 Jahren erstreckt, mit 7,11 beziehungsweise 36 beziffert. Mit anderen Worten: nur jene Sommer sind als heiß zu bezeichnen, in denen mehr als 6 heiße, mehr als 10 sehr warme und mehr als 35 warme Tage gezählt werden. Nach der Hellmannschen Statistik gab es von 1829 bis einschließlich 1918 in Berlin in 35 Jahren überhaupt keinen heißen, und nur in 5 Jahren, nämlich 1894, 1895, 1898, 1911 und 1917 kamen je 7 bis 14 solche Tage vor. Von diesen Jahren wurden nur in drei, nämlich 1894, 1898 und 1911, außer den Hitzetagen mehr als 10 sehr warme und über 35 warme Tage gezählt. Nur diese drei Jahre hatten also, wenn man geneigt ist, die eingangs angeführte Terminologie zu akzeptieren, heiße Sommer. Die Höchsttemperatur in diesen drei Hitzejahren betrug rund 45 Grad. Im Jahre 1894 trat sie am 2. August ein, während in den beiden anderen Jahren die größte Hitze am 28. Juli herrschte.

Sehr warm waren die Sommer der Jahre 1857, 1858, 1859, 1865, 1889 und 1917. Sie unterschieden sich von den heißen Sommern im allgemeinen nur dadurch, daß weniger Hitzetage gezählt wurden, während der Grad der Hitze keineswegs geringer war als in den heißen Sommern. In den einzelnen Jahren fiel die höchste Temperatur bemerkenswerterweise nicht in die eigentlichen Sommermonate Juni bis August, sondern trat teils später, teils früher ein. In sechs Jahren, die in den Zeitraum von 1878 bis 1913 fielen, wurde die höchste Temperatur jenes Jahres bereits im Mai gemessen. Im Jahre 1872 wurde die höchste Temperatur im Monat September beobachtet.

Als kalt bezeichnet Hellmann jene Sommer, die weder einen Hitzetage noch einen sehr warmen Tag aufwiesen und höchstens 20 Tage mit einer Höchsttemperatur von 25 bis 30 Grad haben. Solche ausgeprochen kalte Sommer gab es in den Jahren 1840, 1844, 1871, 1913 und 1916. In diesen Jahren war es sehr regnerisch und windig. Neun weitere Jahre zwischen 1820 und 1918 waren nicht gerade kalt, da sie immerhin drei sehr warme und 25 warme Tage hatten. Hellmann bezeichnet sie als sehr kühl. Hervorzuheben ist, daß in den kühlen und kalten Sommern das kühle Wetter stets weit weniger anhält, als das warme Wetter in den heißen Sommern. Sieben kühle Tage hintereinander sind bereits sehr viel.

In heißen Sommern herrschen bei uns stets Schwinde vor, die über weite Festlandflächen kommen und daher sehr trocken sind. Die gleichen Windverhältnisse sind charakteristisch für unsere strengsten Winter. Heiße Sommer sind daher auch immer trockene Sommer. Nur ganz ausnahmsweise kommen in heißen Sommern sehr feuchte Zeitabschnitte vor, aber sie sind stets von sehr kurzer Dauer.

Wiederholt ist bereits der Versuch gemacht worden, zu ergründen, ob etwa dem Wechsel zwischen heißen, warmen und kalten Sommern eine bestimmte Gesetzmäßigkeit zugrunde liegt. Die Versuche haben jedoch bisher zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Betrachtet man die Daten der Hellmannschen Statistik, so erscheint einem dies nur allzu begründet, denn das Auf und Ab der verschiedenartigen Sommer erscheint völlig regellos und zufällig zu sein. Wir dürfen aber hoffen, daß wir mit fortschreitender Erkenntnis mit manchem anderen scheinbaren „Zufall“ auch diesen enträtseln und das Gesetz, nach welchem die heißen, warmen und kalten Sommer einander ablösen, ergründen werden.

**Heber 50 000 Deutsche in der Fremdenlegion?** Wie von einem aus der Fremdenlegion zurückgekehrten Deutschen berichtet wird, bestand bei seinem Weggang am 31. Dezember 1923 die Legion aus vier Regimenten Infanterie, zwei Regimenten Kavallerie, einer Abteilung Artillerie und zwei Kompanien Kanonieren. Die Zahl der Deutschen, die heute in der Fremdenlegion dienen, werden auf etwa 55 000—60 000 Mann geschätzt. Im vergangenen Jahre habe es Zeiten gegeben, wo jede Woche Hunderte von Deutschen in die Legion gekommen sind.

**Polizei- und Schutzhundwesen.** Im vergangenen Samstag fand sich in der „Schwedischen Krone“ ein Interessenkreis für Ausbildung und Dressur von Polizei- und Schutzhunden zusammen, um die Neugründung des bereits früher bestehenden Vereins für Polizei- und Schutzhunde vorzunehmen. Der Einberufer, Malermeister Baehre, betonte einleitend, daß es ein dringendes Bedürfnis geworden sei, sich wegen der Ausbildung und Dressur enger zusammenzuschließen, um durch Einheitslichkeit die Polizei- und Schutzhunde auf ein höheres Niveau zu bringen. Kriminalsekretär Heß aus Rastatt, Vorsitzender des vor kurzem gegründeten „Vereins der Dressurverbände“, machte die Anwesenden mit den Zielen der Dressurverbände und deren Stellung zum Reichsverband bekannt; auch er brachte die große Notwendigkeit eines festeren Zusammenhanges von Liebhabern und Dressuren im Vereine zum Ausdruck und betonte, daß dies für Karlsruhe, wo ausgezeichnete Kräfte vorhanden sind und auf die vielen Vorführungen und Prüfungen von allen Seiten ein Augenmerk gerichtet wurde, in erster Linie zutraf. Die Neugründung wurde einstimmig vorgenommen und mit der Führung die Herren Julius Schmidt, H. Glöck, G. Fuchs, K. Baehre, F. Badenhub, J. Krämer, G. Dinkelot und A. Pau beauftragt. Herr Schmidt dankte den Anwesenden im Namen der Gewählten und brachte zum Ausdruck, daß die Tendenz eines Dressurvereins einzig und allein die Ausbildung und Dressur von geeigneten Hunden sein müsse. Die Fähigkeiten des Hundes auf das Höchste zu steigern, muß der Wille jedes einzelnen Mitgliedes sein. Aber auch die einfachere Dressur, die sich nur auf Appell und Mannhaftigkeit — die Ausbildung von Begleit- und Schutzhunden — bezieht, muß in Betracht gezogen werden, um der Besten solcher Hunde die Möglichkeit zu bieten, ihre Tiere für genannten Zweck besser zu lassen oder selbst zu dressieren. Wenn jedes Mitglied sich intensiv auf diese Ziele einwirft, so wird sich der Verein sehr bald die Sympathien und Unterstützung von Außenstehenden erwerben.

**Passionspiel Detheim.** Zum Besuch des Passionsspiels am Mittwoch, 29. Juli, verkehrt neben den regelmäßigen Sonntagszügen noch ein Sonderzug ab Karlsruhe 1.35 Uhr; Rückfahrt ab Detheim 7.51 Uhr, der allgemein benutzt werden kann.

**Selbstmordversuch.** Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurde auf dem Lutherplatz ein 24 Jahre alter Hausburgleiter von hier, der sich einen Schuß mit einem Terzerol in die Gegend der Kehle gebracht hatte, aufgefunden. Der Verletzte wurde mit Tragbahren nach der Wache Mendelssohnplatz gebracht und von da in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Vermittliche Ursache ist Liebeskummer.

**Schwerer Zusammenstoß.** Auf der Vinkenheimer Straße, etwa 8 Kilometer unterhalb des Schönenhauens, fuhr gestern, fuhr gestern Abend 7 Uhr das mit 3 Personen besetzte Auto des Kaufmanns Friedrich Hedmann aus Mannheim-Käfertal, das sich auf der Rückfahrt von Baden-Baden befand, an ein die Straße kreuzendes Kutschwerk. Dieses wurde am rechten Hinterrad erfaßt und vollständig auseinander gerissen. Das Auto überlag sich und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden aus dem Auto geschleudert. Eine Frau Korchlein aus Mannheim-Feudenheim erlitt einen Schädelbeingebirch und mußte in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert werden. Weitere Personen kamen nicht zu Schaden.

**Festgenommen wurden:** ein Vermittlungsagent von Gomarungen wegen Unterschlagung, ein Vermittlungsagent von Eggenstein, wohnhaft hier, wegen Unterschlagung und Vermögenswunders, eine zum Strafvollzug gelangte Säuglingsmutter, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Veranstaltungen.

**Der Hilfsbund verleihter Elia-Ökonomie im Reich.** Ortsgruppe Karlsruhe, hat zu dem im September in Leipzig stattfindenden Bundeskongress (der nächste ist bekanntlich für Karlsruhe vorgesehen) eine Reihe von Anträgen eingereicht. Einer betrifft die Vertretung der Gruppe im Bundesvorstand und verlangt, daß Baden entsprechend der Zahl der vier schärfsten Mitglieder stärker als bisher im Bundesvorstand vertreten sein soll und daß Karlsruhe als größte Ortsgruppe des Hilfsbundes einen direkten Vertreter im Bundesvorstand erhält. Ein weiterer Antrag verlangt, daß der Sitz der Landesgruppe Baden in Karlsruhe (über Freiburg) sein soll oder aber, daß die sonst ziemlich weitläufige Landesgruppe als solche ganz aufgelöst werde. Zur Entschärfung wurde angefragt, ob die Landesgruppe, die die sogenannte Badenentfaltung fast allgemein beibringt, gefordert: 1. Nichtanerkennung des Reichsverbandes bei der Anerkennung des Bundesverbandes bis 1900. 2. Solange keine Entschärfung der Schäden über 2000 Mk. mit zunächst mindestens 40 Pros. 3. Bessere, gerechtere Entschärfung des Reichsverbandes der Grundlagen des Erwerbs usw., so daß mindestens die Gründung einer Pfandgenossenschaft möglich ist. 4. Ein Schuldenerkenntnis des Reichs für jeden Mitglied in Höhe seines tatsächlichen nachweisbaren Schadens mit der Verpflichtung der Abtragung des Reichs der Schäden in jährlichen Raten in der jeweiligen wirtschaftlichen Lage des Reichs angesetzt. 5. Entschärfung der Forderungen, der Ausgleichsschäden und der Reichsschäden, die grundsätzlich den anderen Schäden gleichgestellt werden müssen. Die Ortsgruppe entsendet zum Bundeskongress nach Leipzig vier Vertreter.

## Sport-Spiel

**Kraftfahrersport.** Kilometer- und Berg-Bestrebungen auf den Schauinsland. Am 15. und 16. August wird der Kraftfahrersportverband des A.D.A.C. für Motorräder und Kraftwagen ein internationales Kilometer- und Berg-Bestrebungen auf den Schauinsland durchführen. Nahgebend sind dafür die A.D.A.C. Sportregeln. Die Vorbereitung liegt in den Händen der Sportabteilung des A.D.A.C. in München. Der Kilometerlauf wird am Samstag, 15. August, auf der Landstraße von Freiburg nach Breisach zwischen Breislingen und Breisbach über eine Strecke von 1 Kilometer mit fliegendem Start bei 1 Kilometer Anlauf in beiden Richtungen ausgeschrieben werden. Der A.D.A.C.-Berglauf auf den Schauinsland wird am Sonntag, 16. August, auf der 12 Kilometer langen Bergstraße zum Schauinsland, die verschiedene gefährliche Kurven wie die Schienenkurve und die Gleichschleifenkurve enthält, zwischen Glimmerthal und Schauinslandhöhe ausgeschrieben werden. Für die Rennen sind ausserdem Kraftwagen, Motor- und Motorwagen, für die Wertung ist ausschließlich die erreichte Fahrzeit maßgebend. Sowohl Kilometerlauf als Berglauf werden gewertet. Für sämtliche Klassen haben wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Ferner gelangt in den einzelnen Klassen die neue goldene A.D.A.C.-Medaille nach besonderem Entschärfung sowie Diplome usw. zur Verteilung. Die Teilnahme der Wagen erfolgt am Freitag, den 14. August, in Freiburg.

**Motorbootsport im Allgemeinen Deutschen Automobilklub e. V. (A.D.A.C.).** Nach den erfolgreichen Veranstaltungen auf norddeutschen Gewässern läßt die Abteilung Motorboot des A.D.A.C. nunmehr auch in nächster Zeit ihre Veranstaltungen auf dem süddeutschen See folgen, und zwar am 2. August eine internationale Regatta auf dem Bodensee vor Friedrichshafen und am 8. August eine solche auf dem Starnberger See. Beide Regatten sind hervorragend beschaffen. Es ist Gelegenheit geboten, die schnellsten deutschen und internationalen Motorboote (Zweimotorschiffen bis zu 80 Kilometer) zu sehen, ferner die verschiedensten Arten von Tourenbooten und bei der Regatta auf dem Starnberger See eine eigene Klasse für Kleinboote, unter denen sich die bekannten 2000-Mark-Tourerboote des A.D.A.C. befinden. Um auch den älteren und langsameren Booten Gelegenheit zur Konkurrenz zu bieten, erfolgt die Vernehmung der Resultate nach dem bereits in Norddeutschland erprobten neuen Wertungssystem, nach welchem die Bahnrunde zur Hälfte nach der Geschwindigkeit und zur Hälfte nach der Gleichmäßigkeit der gefahrenen Runden gewertet wird. Für beide Veranstaltungen stehen hervorragende Preisgelder von Behörden, höchsten Verwaltungsstellen usw. aus Deutschland sowie aus dem Auslande zur Verfügung.

**Uffheit.** Deutsche Kraftfahrersportveranstaltungen von 1925 in Stuttgart. Das Ausfahren zu dem am 31. Juli, 1. und 2. August ds. Js. in Stuttgart stattfindenden Verbandstest des Deutschen Kraftfahrersportverbandes von 1925 hat ein hervorragendes Mederergebnis gezeitigt: Es sind beim Ringen, Gewichtsstößen und bei den schwerathletischen Übungen über 700 Teilnehmer zu registrieren, die über 1300 Nennungen abgegeben haben. Zu den Ringkämpfen wurden 72 Meldungen abgegeben und zwar werden 38 Mannschaften beim Taekwondo starten und an den Bundesgewichsvorführungen werden 84 Waffertigen antreten.

## Aus Bädern und Kurorten.

**Herrenalb.** Die Zahl der hier gemeldeten Ausflüchtenden betrug bis zum 23. ds. Mts. 5612.

## Was unsere Leser wissen wollen.

D. V. Wenn Sie seit einer Zeit abgebrannter Arbeiter und 66 Jahre, sowie ohne alle Einnahmen sind, dann können wir uns nur denken, daß die Ihnen gesandte Kirchensteuerrechnung auf einem Irrtum beruht. Geben Sie entweder selbst zur Kirchensteuerliste, oder schicken Sie Ihre Verhältnisse kurz schriftlich.

**Bürsten-Vogel**  
3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424.

Aus Baden

Einweihung der Behagel-Hütte.

V. Bad Rippoldsau, 28. Juli. Am Sonntag wurde am Waldsee bei Bad Rippoldsau die von der Sektion Rippoldsau des Badischen Schwarzwalddereins neu aufgebaute Behagel-Hütte eingeweiht.

Auch Geheimrat Seith, der Präsident des Badischen Schwarzwalddereins, war aus Freiburg gekommen und beglückwünschte die Sektion zu dem wohlgelungenen Werke.

Am Abend trafen sich die Freunde des Schwarzwalddereins und die Kurgäste in dem festlich mit Grün und den Landesfarben ausgeschmückten und behaglich beleuchteten Speisesaal des Bad-Hotels, wo bei Gesangsvorträgen (Joseph Goering-Offenburg und Fräulein Müller-Strasbourg) und unter Mitwirkung des Vortragshilfsleiters W. Burger-Baden die Feier einen sehr wohl gelungenen Abschluß fand und die künftige Jugend zu ihrem Rechte kam.

tu. Waldbühl, 27. Juli. Der vor einigen Tagen mit seinem Rad gefällte Arbeiter Inobald Schweizermann ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

R. Ettenheimmünster, 28. Juli. Die seit 35 Jahren verströmte Stahlquelle ist nun auf Veranlassung der hiesigen Kurhausverwaltung neu angelegt worden und spendet ihren eisenhaltigen Trank wieder recht reichlich.

dz. Freiburg, 28. Juli. Verschiedene in Freiburg anläßliche Angehörige der ehemaligen Orienttruppen haben sich hier zu einer Ortsgruppe des über Deutschland vereinigten Bundes der Asienkämpfer vereinigt.

dz. Triberg, 28. Juli. Die Unfälle von Radfahrern, auf steil abfallenden Straßen ihr Fahrzeug nach Herzenslust laufen zu lassen, hat hier am Marktplatz zu einem Unfall geführt, der leicht ein junges Menschenleben hätte kosten können.

dz. Billingen, 28. Juli. Durch die Untersuchung des Tierhygienischen Instituts in Freiburg ist an einem eingetragenen Tierkaberer einwandfrei Tollwut festgestellt worden.

tu. Lenzbach bei Bonndorf, 27. Juli. Hier schlug der Blitz in das Dekonomiegebäude des Bahnhofs Lang. In wenigen Minuten stand das große Wirtschaftsgebäude in hellen Flammen und brannte völlig nieder.

Aus der Pfalz.

E Pälzer Stadel.

tu. Lenzbach, 27. Juli. Eine ganz köstliche Geschichte wird aus der Rülcher Gegend berichtet. Dort soll ein Hirgermeister in der Nähe des Remigius-Berges ein wahrhaft salomonisches Urteil gefällt haben.

den Parteien nicht einig werden konnten, riefen sie den zufällig des Weges kommenden Bürgermeister als Schlichter an. Nachdem dieser sich vergewissert hatte, daß sein Urteilspruch von beiden Seiten unbedingt angenommen werden würde, schlichtete er den Streit durch folgendes Urteil: „Sie, mein Herr, wollen meinem Nachbarn 2 M geben und ihm die Gans belassen. Du, Nachbar, willst dagegen 5 M haben und dem Herrn die Gans überlassen. Weil nun keiner die 2 M und die Gans will, so gib Du mir die Gans und Sie geben mir die 2 M! Nach dem nun beide das Verlangte hergegeben hatten, holte der kluge Richter aus seiner Tasche 3 M, legte sie zu den 2 M des Radlers und überreichte die so entstandenen 5 M dem Eigentümer der Gans mit den Worten: „Nun hat jeder seinen Willen!“ Die wohlfeile Gans aber — behielt er für sich!

rp. Hagenbach a. Rh., 27. Juli. Gestern nacht rief von der elektrischen Stromleitung des hiesigen Ortsnetzes ein Draht ab, der dann längs der Straße lag. Die Ehefrau des Schuhmachers Julius Staath von hier wollte den herabhängenden Draht mit dem Fuße beiseite schieben, bekam bei der Berührung einen elektrischen Schlag und fiel bekränzt zu Boden. Ärztliche Hilfe war gleich zur Stelle, so daß das Leben der Frau gerettet werden konnte.

Des Waldfreiherrn Hochzeitsfest.

Im Hofstaate des Königs der deutschen Wälder, des edeln Hirsches, nimmt eine der ersten Stellen der freie Herr, der Rehbod ein. Auch ihn schmückt ein herrliches Krönlein und seine elegante, schlanke Figur und sein behagliches, fast schmeichliches Wesen machen ihn zu aller Lieblich. Einmal im Jahre aber tritt er aus seiner Zurückhaltung heraus, denn so um Mitte Juli herum beginnt im Rehbodlande die Vorbereitungen zur Hochzeit. Das bringt natürlich mehr oder weniger Unruhe mit sich und deshalb merkt man schon von Anfang des Monats ab an dem geschäftigen Treiben des Rehbod, daß irgendein besonderes Ereignis in Aussicht steht. Ih und zu fest man ein Rehbodlein flüchtig durch die Büsche springen, hinter ihm her ein jüngerer Hirsch, der erdend ihren Spuren folgt und sich durch Schützen und Schmeichler bei ihr anzupreisen sucht. Aber auch in den Herzen der älteren und würdigen Semester tangen Jugenderinnerungen auf, die Rehbod, die mittlerweile ihre lebhafte Nachkommenchaft einwohnt haben, stoßen sie jetzt unbarmherzig ins Leben und die Selbständigkeit hinaus, mit den Vorderläufen schlagen sie nach ihren bisher so verhätschelten Kindern, um sie wegzutreiben, damit sie selbst ungeniert mit ihren Liebhabern schütten und kofettieren können. Und das verstehen sie aus dem „B.B.“ die Rehdamen!

Anfangs zeigen sie sich gegenüber dem Berben und den Huldigungen ihrer Herren scheinbar total abgeneigt, wenn diese sich zu nahen versuchen, springen sie ab und verziehen sich in den dichtesten Büschen. Wenn sie dann merken, daß der Bod vergeblich nach ihnen sucht, dann rufen sie ihm leise und sehnsüchtig lodend den Liebesruf „Pin-Pin“ zu, um dann, wenn der beglückte Liebhaber hoffnungslos herbeieilt, den Mämelohd in Empfang zu nehmen, mit langen Sänen davon zu eilen und ihn trotzdem mit ihrem „Pin-Pin“ zum Nachfolgen anzureizen. Das die „Pin-Pin“ das alberne Gebahren auf die Dauer nicht zulaßt, ist erklärlich, ebenso, daß er den Tändeleien schließlich ein Ende macht und nach der Melodie: „Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt, der Geliebten sein Gehör in die Rippen kößt, daß sie alle Engel im Himmel hören.“ Dann ist natürlich der Tengel im Walde los und hat des liebesverheißenden „Pin-Pin“ entschlüpft ihren Rosentypen ein so freischendes und jammervolles Geschrei, daß auf tausend Schritte im Umkreis alle Waldbewohner aufgeschreckt werden und höchst unwillig diesen Ehestand zur Kenntnis nehmen. Meist aber hilft dieses energische Zureden, und die junge Braut folgt dem Gemahl willig in das laubgeschmückte Brautgemach. — Aber der böse Mensch hat diese sarten und teilweise sämrischen Liebeserklärungen auch beobachtet und hat sich kleine Instrumente angefertigt, auf denen er durch Blasen sowohl das lodende „Pin-Pin“, wie das gellende Angschgehe nachahmen kann.

Unlere Altvordern rissen sich früher einfach ein Buchenblatt ab und bliesen auf diesem die Rehdame meißerhaft nach. Aber so, wie die Jungstütern von der knorrigen aber wohlwollenden Jagdweise auf die weibliche Papiernudel herabgekommen sind, so schwand ihnen auch die Fähigkeit auf dem Naturblatt die Vokäle des Rehbod nachzuahmen. Heute tun unter hundert Jägern neunundneunzig auf neunundneunzig verschiedenen Instrumenten im Walde herum, und unter ihnen gibt es einen großen Prozentsatz, der noch nie einen natürlichen Piepton, geschweige denn das Angschgehe gehört hat, aber alle bilden sich ein, Meister aus ihrer Klarinette zu sein. Und wenn dann die Rehdame dem Blaser was blasen, und anstatt auf seine Vokäle zu springen, ausreihen wie Schafleder, dann trösten sich die Künstler mit dem Gedanken, daß die Bläszzeit vorüber sei und die Rehdame schon auf Erholungsurlaub wären. Nun, schade ist es ja gerade nicht, daß es so ist, denn, offen gestanden, eine besonders vornehme Jagdart ist das Bläzen nicht. Im Hinterhalt versteckt, den verlickten Bod durch Nachahmung der Vokäle der brünstigen Gans zum Anspringen zu verführen und ihn dann, noch womöglich mit Schrot, zu menscheln, gewährt dem wahren Jäger eigentlich keine reime Freude, und deshalb verstehen wie den Verbrecher nachgehender Berle im Grunde doch:

Piepton und Angschgehe, Sind uns ganz einerlei, Nur wer nicht verstehen kann, Fange mit Worten an, Ahme, mit Weh und Ach, Quietschend das Schmalreth nach.

1. Internationale Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fr. Frankfurt a. M., 27. Juli. Der vierte Tag dieser gewaltigen Arbeitersport-Demonstration ist angebrochen. Die verschiedenen Kämpfe des Montags wurden insgesamt wohl wieder von 60 000—70 000 Personen besucht. Die Bitterung war bis zum Abend zwar trocken, jedoch blieb der Himmel fast stets bedeckt. Ein starker Wind machte insbesondere den Leichtathleten viel zu schaffen.

- Leichtathletik. 800 Meter: 1. Borg-Finnland 1,59 Min. 2. Järvinen-Finnland 2,05. 3. Salen-Finnland 2,04. 1000 Meter-Mannschaftslauf. 1. Finnland 9,31,7 Min. 2. Deutschland 10,03,1. 3. Frankreich 10,33,2. 1500 Meter: 1. Borg-Finnland 4,07 Min. 2. Antanen-Finnland 4,11,2. 3. Wagner-Weizig 4,12,6. Vom Start an führten vier Finnländer, 150 Meter vor dem Ziel ging Wagner-Weizig zu einem fabelhaften Endspurt über, bei dem er noch zwei der etwa 20 Meter vor ihm liegenden Finnen überholte. Wagner hatte schon in der

ersten Runde wiederholt versucht, vorzubrechen, aber die vier Finnen legten sich quer über die Bahn und liehen niemand vorbeiz.

110 Meter Hürden: 1. Mattila-Finnland 16,4 Sek. 2. Käräinen-Finnland 16,6. 3. Weis-Burg (Deutschland) Handbreite zurück.

Gochsprung: 1. Korpi und Niemi-Finnland 1,79 Meter. 2. Heinänen, Virtanen-Finnland und Pippert-Berlin je 1,71. 3. Heinowitz-Burg und Wilde-Diersleben je 1,67.

Gochsprung für Frauen: 1. Naase-Magdeburg und Heuel-Berlin je 1,89 Meter. 2. Kauchke-Berlin, Carnes-Magdeburg und Koch-Magdeburg je 1,20. 3. Bonier-Schweiz 1,26.

Weitprung: 1. Seimänen-Finnland 6,88 Meter. 2. Virtanen-Finnland 6,80. 3. Rudst-Deitland 6,57 Meter.

Weitprung für Frauen: 1. Raub-Berlin 4,96 Meter. 2. Virtanen-Finnland 4,98. 3. Euberson-Deitland 4,66.

Diskuswerfen für Frauen: 1. Bodikova-Tschecho-Slowakei 20,89 Meter. 2. Drwin-Deitland 20,17. 3. Rehr-Ludwigshafen (Deutschland) 20,16 Meter.

Schwebenkessel: 1. Finnland 2,07,8 Min. 2. Deutschland 2,08,1. 3. Österreich 2,08,8. Ein sehr scharfes Rennen, das der Schlußmann von Finnland nur mit zwei Metern Differenz entscheiden konnte.

Rehlauf d. Männer: 1. Mufonen-Finnland 1119 Punkte. 2. Taffinen-Finnland 1023 1/2 Pkte. 3. Rotoschnit-Deitland 983 1/2 Punkte. 25 000 Meterlauf: 1. Heik-Finnland 1,24,8 Stunden. 2. Paakonen-Finnland 200 Meter zurück. 3. Väntinen-Finnland weitere 150 Meter zurück. Mit über einer Runde Abstand (circa 600 Meter) folgte als vierter der Belgier van Lecuw, dann kamen in Abständen von etwa je 200-Meter drei Deutsche.

Handball. Ansehungsmaßspiel: Deutschland schlägt Belgien 3:2 (8:1).

Deutschland Olympia-Meister. Deutschland schlägt im Endspiel die Schweiz 4:1.

Vor etwa 15 000 Zuschauern trugen Deutschland und die Schweiz am Montag abend in der Hauptkampfbahn des Stadions das Endspiel um die Olympia-Meisterschaft im Handball aus. Deutschland konnte den Sieg durchaus nicht so leicht erzielen, als das Ergebnis vielleicht glauben läßt. Während der ersten halben Stunde hatte es oft den Anschein, als würden die schnellen Spieler der Schweiz den Erfolg davontragen. Dann kamen die murkscheren Deutschen innerhalb kurzer Zeit zu zwei Toren. Auch nach dem Wechsel war der Kampf zumeist wechselseitig und gleichwertig.

Vom Wetter

Wetternachrichtenblatt der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Dienstag, den 28. Juli. Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck in mm, Temperatur in Grad C, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Beobachter. Rows include Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Heilbrunn.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Luftdruck in mm, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, Solingen, St. Blasien, Koblenz, Gießen, Braunschweig, Paris, Zürich, Gené, Lugano, Gené, Benedikt, Rom, Madrid, Wien, Budapest, Barmen, Meier.

\* Luftdruck drüben. Die Lage des Tiefdruckgebietes im Nordwesten ist wenig verändert, sein Kern befindet sich heute morgen über der Nordsee, während ein kleineres Teilgebiet sich abgekündigt hat und gegenwärtig über Südfrankreich liegt. Bei weiterer Ausbreitung und feuchter Seeluft infolge kräftiger Südwestwinde lagen die Temperaturen in Deutschland heute morgen durchweg unterhalb 18 Grad. Speziell Baden hatte in der Ebene 15 bis 16 Grad, im Hochschwarzwald 4 Grad Morgentemperatur. Unter dem Einfluß des Nordwestwindes wird auch morgen noch in Baden kühles Wetter, verbunden mit einzelnen Niederschlägen, vorherrschen. Doch dürfte in einigen Tagen infolge schon heute bemerkbaren Druckanstieges auf der Rückseite der Zyklone allmähliche Aufheiterung zu erwarten sein.

Wetterausichten für Mittwoch, den 29. Juli: Vorderhand noch Fortdauer des unbeständigen und kühlen Wetters bei südwestlichen Winden. Strichweise leichte Niederschläge.

Wasserstand.

Table with columns: Station, 26. Juli, 27. Juli. Rows include Schutterinsel, Rehl, Magau, Mannheim.